Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 150. Bromberg, Dienstag den 5. Juli 1932. 56. Jahrg.

Londoner Brief.

Lausanne. — Auf „nach Ottawa". — Lebensaufgabe der Jungen. — Polen und Danzig im Oberhaus. — England und Amerika.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, Ende Juni 1932.

Lausanne ist erledigt. Das ist der allgemeine Eindruck. Es kommt nichts dabei heraus! Dreizehn vergeudete Jahre — seufzt ein Blatt mit politischen Gefühlen: „Englands Versuch, die Trümmer des Krieges zu beseitigen, war vergeblich". Aber es gibt ein „Morgen", es gibt Ottawa! Was ist Ottawa? Eine Stadt in Canada. Dort gibt sich das Weltreich ein Stelldichein. Aber es werden nicht alle kommen. Der irische Ministerpräsident de Valera hat abgesagt. Er zahlt auch seine Zinsen nicht. Sie werden vom englischen Schatzamt bezahlt. Irland steht beiseite. Die Konferenz wird einen leeren Stuhl haben. Aber derjenige, dem er gebührt, wird doch der leidtragende Teil sein. Irland wird früher oder später die Verständigung mit England suchen müssen.

In Ottawa soll das Reichsfreihandelsprogramm soweit wie möglich verwirklicht werden. Gemeinsamkeiten sollen erkundet, Gegensätze ausgeglichen werden. Verkehrsprobleme werden erörtert. Das Thema der Konferenz lautet: „Ballung der Kräfte", Zusammenschluß. Dabei sind keineswegs nur die Politiker und die Finanzsachverständigen beteiligt. Jede größere englische Industrie entsendet Vertreter. Die Zusammenkunft der Mächtigen soll Geschäftsabschlüsse bringen. Ottawa ist Reichsmesse. Es ist nämlich immer wieder unbegreiflich, wie wenig die Engländer ihr eigenes Reich selber kennen. Sie wissen viel, aber sie sind durchaus nicht immer im Bilde. Das Reich ist bisher so dezentralisiert gewesen, daß ein Staat vom anderen nichts wußte. So haben in Canada die Amerikaner das große Geschäft gemacht. Dort steckt mehr amerikanisches Kapital als englisches. Inzwischen hat sich aber der Unterschied in der Währung bemerkbar gemacht. Die Abkehr vom Golde hat das Englische Reich auf sich gelenkt. Es hat wirkliche, echte Grenzen bekommen. Auch ohne alle politischen Maßnahmen hebt es sich von seiner Umgebung währungspolitisch ab. Insofern steht diese Konferenz in Ottawa vor gänzlich neuen Möglichkeiten. Bisher war die englische Geldwirtschaft grenzenlos. Der Goldstandard umspannte die ganze Welt. England war überall zu Hause, und alle Weltbürger waren im englischen Weltreich zu Hause. Das wissen wir Deutschen besser als andere. Das war einmal.

Zu den natürlichen Grenzen sollen nun künstliche geschaffen werden. Der Unterschied soll politisch und vor allem wirtschaftlich ausgebeutet werden. Das Reich soll Gestalt gewinnen. Die Gemeinschaft der Englisch sprechenden Völker will sich mit einem Zaun umgeben, um dergestalt widerstandsfähiger, selbständiger, mächtiger zu werden. Wieviel sich von diesem anspruchsvollen Programm wird realisieren lassen, bleibe dahingestellt. Die meisten Menschen wissen heute schon, daß man in Ottawa keine Zauberkunststücke zustande bringen wird. Darauf kommt es aber auch gar nicht an. In Ottawa soll der kommenden Generation die Lebensaufgabe gestellt werden. Nur eine Lebensarbeit kann die Frage meistern, die hier geplant werden.

Demnächst wird also England aus der Weltpolitik in Europa zeitweilig ausscheiden. Man wird Europa links liegen lassen, weil man mit sich beschäftigt ist. Man wird es aber nicht vergessen. Der Verlauf von Lausanne hat wieder einmal einige Blinde sehend gemacht. Aber es sind ihrer immer noch nicht genug. Indessen, es bleibt Hauptsache, die Zahl vermehrt sich. So war da neulich, vor etwa 14 Tagen eine Debatte im Oberhaus. Da sprachen die Lordschaften, die lebenden Insassen der politischen Walhalla. Polen und Danzig standen zur Erörterung. Da sind in diesen vergoldeten Räumen sehr goldene Worte gesprochen worden, die man seit langem nicht gehört hat. Lord Noel-Buxton fand herbe Worte über das Versagen des Völkerbundes. Das Schicksal auch der deutschen Minderheit in Polen wurde ohne Scheu kritisiert. Er verlangte schließlich die Einsetzung eines permanenten beratenden Minderheitenausschusses in Genf. Wenn auch dieser Minderheitenausschuß wohl kaum die Lösung des Problems bringen könnte, so ist es doch bemerkenswert, was der edle Lord zu sagen wußte. Und der Kriegsminister Lord Hailsham, einst einer der bekanntesten Anwälte Englands, der sich betont behutsam ausdrückte, der Lord Hailsham sprach zu dem gleichen Thema in ausführlicher Rede. Das ist gewiß nicht viel, wenn man es mit deutschen Augen liest, aber sehr viel, wenn man die Dinge von hier betrachtet. Früher wären alle diese Dinge vertuscht worden. Man hätte geschwiegen. Das wird jetzt anders.

Die eigentlichen Sorgenkinder der Engländer sind aber die Amerikaner. Der Vorschlag Hoovers hat keine übertriebene Begeisterung ausgelöst. Er wurde zwar warm begrüßt, wie sich das gehört. Doch genügte man dieser Pflicht der politischen Höflichkeit nur mit halben Herzen. Man will Gegenvorschläge ausarbeiten. Der amerikanische Vorschlag ist nicht genau, nicht klar, nicht brauchbar genug. So nebenbei würden bei seiner Annahme damit die Engländer vor allem ins Hintertreffen kommen. Die englische Flotte um ein Drittel herabzusetzen, ist etwas anderes als wenn man die amerikanische reduziert. Amerika ist ein kontinentaler Block, dessen Seemacht irgendwie überflüssig ist. England ist ein Insel- und Küstenreich. Amerika ist autark. England lebt von der Einfuhr. England ist leicht verwundbar, Amerika ist kaum zu verwunden, es sei denn von innen. Es kann auseinanderfallen, aber es kann nicht von außen zerstört werden. Das kleine England, diese winzige Insel im Weltmeer, ist heute, wo man mit Flugzeugen unendliche Strecken an einem Tage zurücklegen kann, zu einem geographischen Punkt geworden. Es nützt nichts, wenn man sagt, daß England ein kardinaler Punkt der Weltpolitik ist. Er ist zu klein. Die Flotte ist seine Grenze. Streicht man ein Drittel der Schlachtschiffe, dann rücken außerdem die Franzosen flottenmäßig sehr nahe heran. Sie sind im Begriffe, sich eine Flotte zu bauen, mächtiger als die ehemalige deutsche. Sie verfügen über ungezählte Unterseeboote. All das hat Hoover nicht bedacht. Man hat manchmal das Gefühl, er wollte die Engländer so ein ganz klein bißchen, ein ganz klein wenig übertölpeln. Aber England kann keine amerikanische Wahlpropaganda machen. Das geht nicht.

Differenzen wird es aber dieserhalb nicht geben. Im Grunde war Hoovers Vorstoß natürlich willkommen. Er entlastete den festgefahrenen Ramsay Macdonald in Lausanne, der sich die Sache einfacher vorgestellt hatte, als sie war. Die Zusammenarbeit zwischen London und Washington bleibt bestehen. Sie wird weiter ausgebaut werden. Auch in dieser Hinsicht könnte die Konferenz in Ottawa Überraschungen bringen. Canada liegt sehr nahe an den USA. Ist hier etwas im Werden, wovon die Welt noch nichts ahnt? In London, am Kingsway steht ein Riesenbau: das Bushhause. Es ist der Freundschaft der englischsprechenden Nationen gewidmet. Ist dies vielleicht die wahre Parole für Ottawa und eine neue Losung, mit der die Welt rechnen muß?

Moskau — Warschau — Bukarest — Paris.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Meldungen zufolge, die aus der Schweiz in Warschau eingelaufen sind, hat die Vermittlung des polnischen Außenministers August Zaleski bei den Gesprächen zwischen Litwinow und Titulescu, die dem rumänisch-russischen Nichtangriffspakt galten, einen günstigen Verlauf genommen, und die weiteren Verhandlungen versprechen einen für beide Teile befriedigenden Erfolg. Es sei daher möglich, daß schon in der nächsten Zeit die Nichtangriffspakte Polens, Frankreichs und Rumäniens mit Sowjetrußland unterzeichnet werden.

In einer Bukarester Meldung heißt es, daß die Unterzeichnung dieser Pakte in der Schweiz erfolgen werde.

*

Chłapowski verläßt Paris?
Patek wird sein Nachfolger?

Der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Minister Patek, der längere Zeit in Warschau geweilt hatte, ist wieder nach Moskau abgereist. Im Zusammenhange mit den über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt geführten Verhandlungen wird Herr Patek nach Warschau zurückkehren. Nach der Unterzeichnung des Paktes mit Rußland wird, wie man in den politischen Kreisen versichert, die Entscheidung über die Beförderung des Ministers Patek gefällt werden.

Wie wir seinerzeit gemeldet haben, ist eine Änderung auf dem Pariser Botschafterposten seit längerer Zeit geplant. Patek galt als die für diesen Posten geeignetste Persönlichkeit. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit mußte jedoch aufgeschoben werden, solange die Arbeiten, die Patek auf seinem Moskauer Posten oblagen, nicht zum Abschluß gelangt waren. Da die Schwierigkeiten, die dem Zustandekommen des polnisch-russischen Paktes entgegenstanden, schon beinahe als behoben betrachtet werden können, wird die Frage der Versetzung Pateks nach Paris aktuell. Die ausschlaggebenden Kreise in Warschau sind sich dessen bewußt, daß die politischen Wandlungen, die auf dem Pariser Boden erfolgt sind, an den diplomatischen Vertreter Polens Anforderungen besonderer Art stellen, denen Minister von Chłapowski, der durch traditionelle Rücksichten und persönliche Eigenschaften auf seine Beziehungen und Zusammenarbeit mit der französischen Rechten angewiesen war, angeblich nicht gewachsen sein soll. Der Pariser Botschafterposten brauche eine Persönlichkeit, welche in der Sprache und Denkungsart der französischen Linken gut bewandert wäre und sich in den Linkskreisen heimisch fühlen könnte. Eine solche Persönlichkeit, so nimmt man an, ist Patek, der Typ eines eleganten Demokraten mit einer Weltanschauung, die zur Jugendzeit Piłsudskis als sehr radikal galt. Patek genießt auch das volle Vertrauen Piłsudskis.

Der kommenden Dinge bewußt, hat Chłapowski seiner Amtsmüdigkeit auch wiederholt Ausdruck gegeben. Man könnte also mit der baldigen Ernennung Pateks zum Pariser Botschafter rechnen. Und doch kann sie nicht als ganz sicher gelten. Vielleicht werden Pateks Vorzüge nicht genügen, um über seinen Mitbewerber um den Pariser Posten den Sieg davonzutragen. Der Mitbewerber ist Senator Targowski, der in einer Finanz- und Wirtschaftsmission längere Zeit in Paris geweilt hat, dort ein Bureau hatte und über einen beträchtlichen Fonds verfügte. Was er dort für Polen getan hat, weiß die Öffentlichkeit nicht; aber in politischen Kreisen wird behauptet, daß er sich eines großen Vertrauens der einflußreichen Faktoren des Sanierungslagers erfreue. Man rühmt ihm nach, daß seine Bemühungen, sich bei den wirtschaftlichen Pariser Kreisen beliebt zu machen, nicht erfolglos geblieben seien.

Der Handel von Lausanne.

Die Forderungen der Gläubiger.

Am Sonnabend abend wurde der deutschen Delegation in Lausanne die letzte Fassung der Gläubiger-Vorschläge überreicht. Sie enthält — laut einem Bericht der „Voss. Zeitg." — im wesentlichen folgende Punkte:

1. Die Regelung ist definitiv, vorbehaltlich gewisser Abänderungen nach den Verhandlungen über die „universelle Regelung" der politischen Schuldenfrage, die im Einladungsschreiben zur Lausanner Konferenz in Aussicht genommen war;
2. Deutschland verpflichtet sich zur Ausgabe von Bonds oder Obligationen im Werte von 4,2 Milliarden als Einschuß in eine gemeinsame europäische Kasse zum Wiederaufbau-Europas und zur endgültigen Regelung aller politischen Schuldenverpflichtungen;
3. dieser Betrag, zu dem für Deutschland noch die bereits bestehenden Schuldenverpflichtungen aus früheren Reparationsanleihen des Dawes- und des Young-Plans sowie aus anderen politischen Schulden gegenüber Belgien usw. kämen, würden nach einem bestimmten Schlüssel herauf- oder herabgesetzt werden bis zu den Ziffern, die zwischen zwei und sieben Milliarden liegen, je nachdem bei der endgültigen Schuldenregelung mit den Vereinigten Staaten, die namentlich nicht mehr genannt werden, diese Schulden reduziert werden oder nicht;
4. es wird eine Schlußerklärung der Lausanner Konferenz vereinbart, in der Deutschland eine gewisse Genugtuung für seine politischen Forderungen, besonders auf dem Gebiet der Abrüstung oder vielmehr der deutschen Gleichberechtigung im Rüstungswesen erhält;
5. es wird eine Art von Konsultativpakt zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland abgeschlossen, der eine gewisse politische Stabilität garantieren soll. Eventuell ist in Aussicht genommen, daß dieser Pakt eine Erweiterung erfahren soll, aber Näheres kann darüber heute abend mit Sicherheit nicht gesagt werden.

Der deutsche Gegenvorschlag.

Lausanne, 4. Juli. (PAT.) Macdonald hatte gestern eine 90 Minuten währende Konferenz mit den deutschen Ministern und teilte sodann den Delegierten der fünf Gläubigermächte den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit. Macdonald beabsichtigt, seinen Aufenthalt in Lausanne zu verlängern, in der Hoffnung, daß die Konferenzen günstige Ergebnisse zeitigen werden.

Gestern händigte die deutsche Delegation Macdonald einen Gegenvorschlag ein, in dem es u. a. heißt, daß Deutschland sich grundsätzlich mit der Wiederaufnahme der Entschädigungszahlungen (das ist sicher falsch! D. R.) nach dem vollkommenen Ablauf des dreijährigen Moratoriums einverstanden erkläre, sofern dies der wirtschaftliche Wiederaufbau des Staates gestatte. (Deutschland will nur einen Beitrag zum allgemeinen Wiederaufbau-Fonds leisten. D. R.) Diese Zahlungen sollen zwei Milliarden deutsche Goldmark mit Einschluß der Raten betragen, die infolge des Hoover-Moratoriums gestundet worden sind. Deutschland würde diesen Betrag in gewissen Jahresraten, wahrscheinlich im Laufe von zehn Jahren abtragen.

Noch drei Streitpunkte in Lausanne.

Die deutschen Einwendungen an Macdonald.

Reichskanzler von Papen suchte am Sonntag vormittag um 9 Uhr den Konferenzvorsitzenden Macdonald auf, um ihm in einstündiger Besprechung die deutsche

Stellungnahme zu den Einigungsentwürfen, die gestern abend von der Gläubigerversammlung der deutschen Delegation übermittelt und von dieser in der Nacht zum Sonntag durchstudiert wurden, mitzuteilen. **Nach den letzten Berichten der „Berliner Montagspost" handelt es sich im** wesentlichen um folgende

drei Punkte:

1. Die Endziffer.

Die Ziffer der deutschen Ablösungszahlen **in die europäische** Wiederaufbaukasse ist noch viel **zu hoch angesetzt. Es** sind außer der Vier-Milliarden-Zahlung noch so viele **Ablösungen** auf Dawes- und Young-Anleihe-Zinsen, **belgischen** Mark und Mixed Claimes vorgesehen (auf die Nachzahlung aus dem Hoover-Moratorium **wurde verzichtet**), daß noch immer zweimal 240 Millionen, also **insgesamt 480 Millionen Mark Jahreszahlungen nach dem dreijährigen Moratorium für zehn Jahre in Frage kämen. Diese** Zahlungen, zusammen mit dem Zinsendienst der privaten Schulden würden den Haushalt Deutschlands abermals zerrütten und können auch nie transferiert werden. **Über die Ziffern muß also weiter verhandelt werden, um sie auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.**

2. Begebung der Schuldscheine.

Die Zahlungen sollen in Reichsschuldscheinen erfolgen, die von der BIZ (Bank für internationale Zahlungen in Basel) ausgegeben werden können, sobald ein Emissionskurs von 90 erreichbar scheint. Es heißt aber in dem Entwurf, das Direktorium der BIZ könne auch beschließen (und zwar nicht nur einstimmig, sondern mit einfacher Mehrheit), die Schuldscheine zu niedrigerem Kurs, also vorzeitig, zu begeben, wenn ihm dies notwendig und angezeigt erscheine. Dagegen ist **absoluter deutscher Einspruch** erhoben und dieser Punkt als unannehmbar bezeichnet worden, weil dadurch der deutsche Kredit überanstrengt und zerrüttet werden könnte. Hierüber wird wohl mit McGarrah von der BIZ weiter verhandelt werden.

3. Deutsche Zahlungen und Amerika.

Eine direkte Verknüpfung der deutschen Zahlungen mit den europäischen Schulden an Amerika ist in dem Zahlungsentwurf nicht mehr enthalten. Aber in der Rahmen-Erklärung, die das Zahlungsdokument begleiten soll (und die wohl unveröffentlicht bleiben würde), soll eine solche Verknüpfung angedeutet sein: Es sollen danach von Deutschland auch Zusatz-Schuldscheine mit befristeter Laufzeit in Höhe von etwa drei Milliarden hinterlegt werden, die nur dann zur Ausgabe gelangen sollen, wenn keine Schulen-Einigung mit Amerika erfolgt.

Das heißt, diese Zusatz-Schuldscheine würden an Amerika gegeben werden, wenn es doch noch Zahlungen fordert, und das würde weiter heißen, **daß Deutschland durch diese Schuldscheine wieder zum direkten politischen Schuldner Amerikas würde.** von Papen hat erklärt, so heißt es, daß auch diese „indirekte" Verknüpfung für Deutschland und auch für Amerika nicht annehmbar sei. Deutschland und Amerika haben ihre Kriegsabrechnung schon vor Jahren geregelt. **Beide Länder lehnen es ab, eine neue politische Schuldenverbindung miteinander entstehen zu lassen.** Es soll eine offizielle Erklärung Amerikas vorliegen, die diesen deutschen Standpunkt auf der Lausanner Konferenz Wort für Wort billigt.

•

Amerika hat es nicht besser.

London, 2. Juli. (PAT.) In Washington wurde gestern nach Ablauf des Budgetjahres die Höhe des Fehlbetrages im amerikanischen Staatshaushalt bekanntgegeben. Der Fehlbetrag erreicht die ungeheure Summe von 2585 Millionen Dollar. Das Defizit im letzten Haushalt betrug 903 Millionen Dollar.

Roosevelt kandidiert.

Chicago, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Franklin Roosevelt hat die ihm von der Demokratischen Partei in Chicago angebotene Kandidatur für den Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika angenommen. Er erklärte, daß er sich mit dem Programm der Demokratischen Partei vollkommen solidarisch erkläre, daß er vor allem auch die Aufhebung des völligen Alkoholverbots betreiben werde.

Franklin Roosevelt entstammt derselben Familie wie der ehemalige Präsident Theodor Roosevelt, der aus Holland gebürtig ist. Im Jahre 1882 geboren, absolvierte Franklin Roosevelt die Havard- und Columbia-Universitäten. Nach einer kurzen Rechtsanwaltspraxis begann er seine politische Karriere als Abgeordneter des Newyorker Parlaments. Im Jahre 1912 wurde er Marine-Vizeminister im Kabinett Wilson. Im Jahre 1920 war er Kandidat der Demokraten zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten. Später erlitt er einen Schlaganfall und war lange Zeit schwer krank. Im Jahre 1928 wurde er zum Gouverneur des Staates Newyork gewählt.

Besorgnis um Marianne.

dk **Warschau, 1. Juli.**

Die polnische Presse zeigt sich verschiedentlich sehr aufgeregt wegen der Vorgänge in Lausanne. Aus allen Pressestimmen ist deutlich die Furcht zu erkennen, daß die Unabänderlichkeit des Versailler Vertrages, an der Polen so hartnäckig festhält, erschüttert ist, und daß der französische Bundesgenosse dabei wenig Rücksicht auf Polen nehmen könnte.

„Expreß Poranny" spricht von einer „provozierenden Erklärung Papens", die die Forderung auf eine „Durchstreichung des Versailler Vertrages" einleiten solle.

Der „Kurjer Poranny" erklärt in einem Leitartikel, daß eine Revision des Versailler Vertrages im Osten unmöglich sei und zitiert als Kronzeuge „L'Ere Nouvelle" als Organ Herriots, das das Bündnis zwischen Frankreich und Polen als unlöslich bezeichnet habe. Das Blatt versucht dabei, Frankreich davon zu überzeugen, daß dieses Bündnis in erster Linie auch im Interesse Frankreichs liege.

Die „Gazeta Polska", das offiziöse Regierungsblatt, glaubt die Westmächte warnen zu müssen, da Deutschland **wieder da beginnen wolle, wo es vor 1914 war und man habe gesehen, was daraus entstanden sei.**

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" meint, im gegenwärtigen Augenblick sei noch kein Grund zur Beunruhigung, da Frankreich auf keine Diskussion über das Thema einer Revision der territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages eingehen werde. Aber Polen müsse bereit sein, jede diplomatische Attacke auf seine Grenzen rechtzeitig abzuwehren.

Aus allen Blättern klingt immer wieder dabei die Warnung, Frankreich solle Polen nicht im Stich lassen.

Schwindel um Danzig.

Der Warschauer „Kurjer Poranny" hat sich in letzter Zeit besonders durch eine wüste Hetze gegen Danzig sogar noch vor anderen polnischen Zeitungen ausgezeichnet. Als Danziger Korrespondent des Blattes zeichnet Z. L., ein Zeichen, hinter dem sich ein gewisser Leliwa verbirgt, eine auch in polnischen Journalistenkreisen mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommene Persönlichkeit. Dieser Leliwa hat anläßlich des deutschen Flottenbesuchs in Danzig die Meldung von den angeblichen Waffenlieferungen der deutschen Kriegsschiffe fabriziert, er hat den traurigen Mut gehabt, zu behaupten, daß die deutschen Matrosen die polnischen Bürger in Danzig bedroht hätten, und er hat sich jetzt wieder einen Schwindel geleistet, von dem er selbst wissen mußte, daß er schon am nächsten Tage aufgedeckt wird. Leliwa behauptet nämlich im „Kurjer Poranny", daß in Danzig der Rabbiner Segalowicz von Nationalsozialisten überfallen und geschlagen worden wäre. Auf Anfrage erklärt nun der Rabbiner selbst, daß an dieser Meldung auch nicht ein wahres Wort sei.

Andere gefährliche, oder doch unerfreuliche Schwindeleien über Danzig finden sich leider fast in der gesamten polnischen Presse vor.

Noch immer Angriffe gegen Graf Gravina.

Krakau, 2. Juli. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" fordert erneut in einer Notiz vom Völkerbund die **Abberufung des Hohen Kommissars Graf Gravina.** Und mit welcher Begründung? Weil Graf Gravina — einen Ruderregattapreis gestiftet hat und weil diese Regatta zur Zeit des deutschen Kriegsschiffbesuchs in Danzig stattfand. Diese Begründung wird man in Völkerbundkreisen wohl auf seiten der humoristischen Chronik verbuchen.

„Do X" kommt nach Danzig.

Das deutsche Riesenflugschiff Do X wird am Mittwoch, dem 6. 7. in Danzig eintreffen und zur Besichtigung dem Publikum zur Verfügung stehen. Das größte Flugschiff der Welt startet um 15,30 Uhr voraussichtlich in Königsberg und trifft dann 16,30 Uhr in Danzig ein. Nach einer halbstündigen Rundfahrt über der Stadt landet das Flugzeug im Wasserflughafen östlich Neufähr gegen 17 Uhr. Dort findet die Begrüßung durch die Behördenvertreter statt. Den ganzen Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag bis mittag, an den Alltagen von 9 bis 20 Uhr kann das Flugschiff gegen Entgelt von 0,70 G. vom Publikum besichtigt werden.

Am Sonntag mittag wird bei einigermaßen günstigem Wetter ein Rundflug von etwa einer Stunde Dauer stattfinden, der dann in Zoppot endet. Den Kartenverkauf für diesen Rundflug hat die Lufthansa. Der Flug kostet 25,— Gulden. Sonntag nachmittag und am Montag vormittag kann das Flugschiff auch in Zoppot besichtigt werden. Am Montag nachmittag um 3 Uhr startet es dann zum Flug nach Swinemünde.

Anschluß an die Großen.

Die deutschen Mittelparteien auf der Suche nach Rettungsmöglichkeiten.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die mit viel Geräusch angekündigten Einigungsbestrebungen der Parteien zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum, wozu noch die Staatspartei stieß, sind schon vor Wochen an den inneren Gegensätzen gescheitert, die einmal in der weltanschaulichen Einstellung der einzelnen Gruppen, dann aber im Augenblick in der verschiedenartigen Einstellung zu der augenblicklich größten deutschen Partei, der NSDAP (= Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) liegen. Da ein selbständiges Auftreten im kommenden Reichstagswahlkampf nicht viel oder gar keinen Erfolg versprach, mußten sie in irgendeiner Weise nach der Möglichkeit, sich zu erhalten, suchen. Es blieb da, als auch Zusammenschlußbestrebungen zwischen Einzelnen ohne Erfolg blieben, nichts anderes übrig, als der Anschluß an eine große Partei, sei es durch Listenverbindung, sei es durch vollkommenen Übertritt.

Dingeldey, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, sagte dem Gesamtvorstand bei seinem Bericht über die vergeblichen Sammlungsbestrebungen, er werde Mittel und Wege finden, die Partei in den neuen Reichstag zu führen. Die Volkspartei steht in sehr aussichtsreichen Verhandlungen mit den Deutschnationalen um eine Verbindung der Listen, damit die volksparteilichen Stimmen gerettet werden. Die politische Selbständigkeit der Volkspartei wird durch diese beabsichtigte Listenverbindung nicht berührt. Die Besprechungen sind schon so weit gediehen, daß ihr Erfolg gesichert scheint.

Weniger Erfolg, im Anbau einer großen Partei unterzukommen, hatte die Staatspartei (Demokratische Partei). Sie drängt mit aller Heftigkeit das Zentrum, mit ihr ein gleiches Bündnis abzuschließen, wie es zwischen den Deutschnationalen und der Volkspartei in Aussicht steht. Die Zentrumspartei hat aber die kalte Schulter gezeigt und „Nein" gesagt.

Die Führung der Landvolkpartei wird aus der Provinz stark gedrängt, nicht mit eigenen Listen aufzutreten, die doch nur einen Verlust der Stimmen erwarten ließen, sondern die Parole auszugeben, am 31. Juli für die Nationalsozialisten zu stimmen und dafür von diesen einige gute Plätze auf den Listen zu erhandeln. Offizielle Schritte sind hier freilich noch nicht getan worden, es ist auch sehr fraglich, ob die Nationalsozialisten für diesen Plan zu gewinnen sind.

Die Christlich-Sozialen tragen sich mit der kühnen Absicht, selbständig aufzutreten. Sie geben sich aber nicht allzu großen Hoffnungen hin. Bei ihr haben sich bei der Aufstellung der Listen wichtige Personalschwierigkeiten ergeben; sollte der neue Reichstag noch eine Christlich-soziale Fraktion aufweisen, so wird sie ein wesentlich anderes Gesicht haben, als bisher.

Von der Wirtschaftspartei hört man gar nichts. Ihre Organisation ist oben und unten so zerschlagen, daß man sie nur noch als Todeskandidat bezeichnen kann. Dem Vernehmen nach versucht diese Partei des „Mittelstandes" mit der „Bayrischen Volkspartei" ein Wahlbündnis abzuschließen.

Manuel von Portugal †.

London, 3. Juli. (Eigene Meldung.) Gestern ist unerwartet der letzte König von Portugal, Manuel, im 43. Lebensjahre gestorben. Da er keine Leibeserben hat, ist mit ihm das Haus Coburg-Braganza im Mannesstamme erloschen.

Mit 19 Jahren hatte König Manuel den portugiesischen Thron bestiegen, nachdem sein Vater, der König, und sein Bruder, der Kronprinz, ermordet worden waren. Zwei Jahre später brach in Lissabon die Revolution aus und zwang den 21jährigen König zur Flucht. Er hat dann 21 Jahre lang in London im Exil gelebt und sich vor wenigen Jahren mit einer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen verheiratet. Politisch ist König Manuel nicht mehr hervorgetreten; dagegen hat er sich als Sportsmann, vor allem als Tennisspieler, einen Namen gemacht.

Neues Diktatur-Kabinett in Serbien.

Die jugoslawische Regierungskrise hat über Nacht eine neue überraschende Wandlung erfahren, über deren Verlauf wir dem „Berl. Tagebl." folgende Meldung entnehmen:

Angesichts des starken Ansturms gegen Marinkowitsch, soll der König nunmehr den bisherigen Innenminister Srschkitsch mit der Regierungsbildung betraut haben. Da Srschkitsch Vertrauensmann der Krone ist und zugleich auch gute Beziehungen zur auffässigen Parlamentsgruppe des Generals Schiwkowitsch unterhält, hofft man, daß ihm die Regierungsbildung gelingt. In diesem Falle würden Unterrichtsminister Maximowitsch, der seinerzeit Schiwkowitsch stürzte, und Marinkowitsch nicht an der neuen Regierung teilnehmen. Fraglich ist im Augenblick noch, wer das Portefeuille des Außenministers übernimmt, ob etwa Dr. Kramer oder Hofminister Jeftitsch. Mit dieser Lösung würde infolge des erneut gesteigerten Einflues von Schiwkowitsch der Regierungskurs in Jugoslawien also wieder in die Diktatur verlaufen. Die Presseorgane Schiwkowitschs verlangen die Bildung einer „eisernen Garde". Die jugoslawische Presse durfte seither noch kein Wort über die Krise schreiben.

Deutsches Reich.

Hindenburg fährt nach Neudeck.

Reichspräsident von Hindenburg wird sich in der nächsten Woche zu einem mehrwöchigen Aufenthalt auf sein westpreußisches Gut nach Neudeck begeben. Der Zeitpunkt der Rückkehr hängt von der Entwicklung der politischen Lage ab. Vor seiner Abreise wird Reichspräsident von Hindenburg voraussichtlich noch den Bericht des Reichskanzlers von Papen über die Konferenz von Lausanne entgegennehmen.

Ruhe an der Berliner Universität.

Der Rektor der Berliner Universität erhielt von den Vertretern der studentischen Organisationen aller Richtungen, die Nationalsozialisten miteinbegriffen, ein Schreiben, worin die Zusicherung gegeben wird, daß die Studenten bereit sind, Ruhe zu bewahren, um einer Unterbrechung der Vorlesungen vorzubeugen.

Aus anderen Ländern.

Gesandter Schroetter wird Reichspressechef.

Zum Pressechef der neuen Reichsregierung ist endgültig nicht Herr von Kaufmann, sondern der deutsche Gesandte in Reval, Erich Schroetter, ernannt worden. Gesandter Schroetter ist geborener Ostpreuße. Aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen, war er vor dem Kriege Vizekonsul in Südafrika. 1917 wurde er zum Legationsrat im Auswärtigen Amt ernannt. Nach dem Kriege bekleidete er verschiedene diplomatische Posten in London, Kairo, Kowno, Barcelona und Reval.

Neue Unruhen in Indien.

Bombay, 2. Juli. (PAT.) Die Lage wird durch die fortgesetzten Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern immer bedrohlicher. Im Laufe der letzten 48 Stunden gab es allein 10 Tote und über 200 Verwundete. Die Polizei war im Laufe des gestrigen Tages gezwungen, in sechs Fällen zur Waffe zu greifen. Verstärkte Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt. Alle Läden sind geschlossen. Der Wagenverkehr wurde vollkommen eingestellt.

Kleine Rundschau.

Englands wertvollste Rudertrophäe wandert nach Deutschland.

Auf der Henley-Regatta in London gewann der Berliner Ruderclub, vertreten durch seinen Meisterskuller Buhtz, überlegen das Einerrennen um die Diamondskulls. Englands wertvollste Rudertrophäe wurde dadurch erstmalig von einem deutschen Verein gewonnen. Zweiter in diesem Rennen wurde ebenfalls ein Deutscher, der Meisterskuller Boetzelen von demselben Verein.

Die deutschen Flieger Bertram und Klausmann aufgefunden.

Melbourne, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung aus Wyndham zufolge sind die beiden vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann lebend und wohlauf in einem Eingeborenenlager bei Cap Bernier aufgefunden worden. Das Lager liegt etwa 30 Kilometer westlich von dem Platze, wo die Flieger seinerzeit landen mußten. Eine Abteilung unter Führung des Polizeisergeanten Marshall, die über Land vorgedrungen war, hat das Eingeborenenlager erreicht. Eine Barkasse aus Wyndham wird die deutschen Flieger abholen. Man hofft, daß sie am Mittwoch in Wyndham eintreffen werden.

Zuversicht.

Kein Hälmlein wächst auf Erden,
Der Himmel hat's betaut,
Und kann kein Blümlein werden,
Die Sonne hat's erschaut.
Wenn du auch tief beklommen
In Waldesnacht allein,
Einst wird von Gott dir kommen
Dein Tau und Sonnenschein.
Dann sproßt, was dir indessen
Als Keim im Herzen lag,
So ist kein Ding vergessen,
Ihm kommt ein Blütentag.

Friedemann Bach.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juli.

Warm und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes Wetter bei zunehmender Bewölkung an.

Ferien.

Wie herrlich ist das Erwachen am Ferientag! Wenn man mit blinzelnden Augen in dem bunten, hochgetürmten Bauernbett liegt und noch halb träumend überlegt: „Wo bist du jetzt eigentlich? Wie kommt der herrlich duftende Lindenzweig hierher, der sich wie mit leisem Lachen vor dem offenen Fenster wiegt? Und was gackert und schnattert und lärmt draußen durcheinander von ungewohnten Tierstimmen?" Bis dann selig die Erkenntnis aufblitzt: „Herrgott, du hast ja Ferien! Du bist ja weit ab von der dumpfen Steinenge der Stadt, vom Lärm und Staub der grauen Straßen!" Wohltuende Stille umfängt dich. Von weit her tönt das anschwellende und wieder verebbende Tosen der Brandung. Und dann lockt dich die sonnendurchglühte Luft hinaus. Ein paar Schritte, und das Meer umfängt dich. Da fühlst du dich frei und aller Fesseln ledig. Das ist Ausspannen und Erholen von Arbeit und Sorgen, von der Hetze und dem Ärger des Alltags. Durstig atmen die Lungen die herbe Seeluft, gierig trinkt der Körper das Sonnenlicht. Du sollst ja Kraft und Sonne aufspeichern für ein ganzes Jahr!

Oder dich grüßen beim Erwachen schneeige Gipfel, vom Morgenglanz glutrot überhaucht. Weite, saftgrüne Matten dehnen sich um dein kleines Ferienhaus. Da öffnet sich dir eine neue Welt voll wundersamer Erlebnisse. Wie verzaubert gehst du umher und tiefe Freude zieht in dein Herz. Durch Wald und Wiese streifst du, sonnige Hänge geht es hinauf, im Sprunge über einen strudelnden Bach oder in mühsamem Klettern über halsstarrige Felsen. Für den naturentwöhnten Stadtmenschen ist jeder Tag voller Wunder, jeder Blick über die weiße Kette der Berge ein Dank an die Schöpfung. Diese Freude kann in diesem Jahre nur den wenigsten zuteil werden. Schwierigkeiten verschiedener Art versperren uns den Weg zu dieser Freude.

Wie verzaubert kommst du dir vor, wenn du im freundlichen Försterhäuschen erwachst, mitten im Walde. Traumverloren gehst du unter den grüngoldenen Laubkronen entlang, lauschst auf ihr Wispern und Raunen, und tausend Gedanken kommen dir, die du nicht aussprechen könntest, so sehr nimmt dich das grüne Rauschen gefangen. Stundenlang kannst du dem Gemurmel des flinken Waldbächleins lauschen, leise Melodien umweben dich und erzählen dir wundersame Märchen bis in den Schlaf hinein.

Wunder über Wunder kannst du in den Ferien erleben, wenn du nur Herz und Augen öffnest. Sie kommen freilich nur in der Einsamkeit zu dir, in mondänen Luxushotels, auf der Kurpromenade und bei prachtvollen Réunions wirst du sie vergebens suchen. Darum genieße deine Freizeit recht, denn Sonnenluft und Ruhe sollen dir das Rüstzeug geben, das dich befähigt, den Alltagskampf mit frischem Mut und frischer Kraft wieder aufzunehmen!

---

§ **„Nicht stehlen".** Die kurze Notiz unter dieser Spitzmarke in der letzten Nummer des Blattes ist durch einen Druckfehler zum Teil in ihr Gegenteil verkehrt. Es mußte im letzten Satz nicht heißen, daß die Vorschrift — nämlich solche Briefe nicht zu bestellen — sich nicht auf im Lande aufgegebene Briefe bezieht, sondern daß sie sich auch auf diese Briefe bezieht. Also kurz gesagt: Briefe mit oben bezeichneter oder ähnlicher Aufschrift werden nicht bestellt, ganz gleichgültig, woher sie kommen.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die am Sonnabend stattgefundenen Ringkämpfe brachten zum Teil hochwertigen Ringsport, zum Teil zeitigten sie aber auch Erscheinungen, die im Interesse des Ringsports rundweg abgelehnt werden müssen. Der erste Kampf Westergaard-Schmidt-Tornow wurde ruhig und gut ausgetragen. Westergaard hatte ein ausgesprochenes Pech. Er war bei der Roulade etwas zu langsam, Tornow nutzte die Situation aus und konnte den Sieg für sich buchen. Einen klassisch schönen Kampf lieferte sich Ferestanoff und Dimitrescu. Ferestanoff blieb in der 26. Minute durch Überwurf Sieger. Die beiden Weltmeister Sztekker und Peterson demonstrierten einen Kampf, der in eine regelrechte Schlägerei überging und für das Publikum keineswegs eine angenehme Abwechslung war. Peterson landete in der zweiten Runde einen Tiefschlag, Sztekker hielt sich am Schluß der zweiten Runde dafür durch eine ganze Serie von Kniestößen schadlos. In der dritten Runde mußte Peterson disqualifiziert werden, auf die Forderung Sztekkers setzte man den Kampf (eigentlich die Schlägerei) fort. Der Schiedsrichter kündigte beiden Weltmeistern an, daß er unter diesen Umständen den Ring verlassen werde. Nach einer Stunde Ringzeit legte Peterson Sztekker auf die Matte, der Sieg wurde nicht anerkannt. Peterson weigerte sich weiterzukämpfen und Sztekker wurde zum Sieger erklärt. Garkowienko besiegte Waluszewski in der 2. Minute. — Sonntag besiegte Dimitrescu Waluszewski in der 2. Minute. Vorzüglich kämpften Ferestanoff und Tornow. Als Sieger ging Tornow in der 26. Minute hervor. Als guter Ringkämpfer erwies sich Dose im Kampf gegen Sztekker, er müßte nur sein allzu starkes Temperament etwas zügeln. Der Kampf verlief unentschieden. Unfair kämpfte Peterson gegen Westergaard, der sich anscheinend in der 17. Minute nicht schnell genug orientierte und unterlag. Im zweiten Zusammentreffen Garkowienko-Kawan blieb Garkoienko nach 35 Minuten Sieger.

§ **Zu dem unerhörten Straßenraub** vor dem Postgebäude, über den wir bereits berichteten, erfahren wir heute, daß es dem Polizisten Florjan Nowicki bereits einige Stunden später gelungen ist, den dreisten Spitzbuben zu ermitteln und die 20 Złoty abzunehmen. Bekanntlich wurde einem 70jährigen Manne, der am 1. Juli seine Rente in Höhe von 27 Zł. von der Post abholte, 20 Złoty von einem unbekannten jungen Burschen gestohlen. Die Freude des alten Mannes, der so schnell sein Geld wiedererhalten konnte, dürfte wohl nicht gering gewesen sein. — Am Sonnabend gegen 7 Uhr abends ereignete sich an der Ecke Rinkauerstraße (Pomorska) und Elisabethstraße (Sniadecka) ein heftiger Autozusammenstoß. Das Lastauto der Möbelfirma D. Grainert von hier, das von Grainert jun. gesteuert wurde, fuhr die Rinkauerstraße in Richtung Danzigerstraße entlang. An der oben erwähnten Ecke rannte ein Personenauto, das aus der Richtung der Feuerwehr kam, in voller Fahrt dem Lastauto in die rechte Seite. Der Zusammenprall war überaus heftig. Eine an der Ecke sich aufhaltende Frau wurde vor Schreck ohnmächtig. Die Schuld an dem Zusammenstoß, bei dem zum Glück von den Wageninsassen keiner ernstlich verletzt wurde, soll den Führer des Personenautos treffen, der angeblich auf die Signale des Lastautos nicht Acht gab. Beide Wagen, die stark beschädigt wurden, mußten abgeschleppt werden.

§ **Ertrunken beim Baden** in Oplawitz ist am gestrigen Sonntag gegen 5.30 Uhr nachmittags der Lehrling Marecli Kulczyk, 18 Jahre alt, wohnhaft Posenerstraße 19. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 39jährige Arbeiter Reinhold Braun aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. B., der in einer hiesigen Druckerei beschäftigt war, bestahl systematisch seine Arbeitgeber in den Jahren 1930—32, indem er nach und nach Pack-, Pergamentpapier und Schulhefte im Betrage von ungefähr 1000 Złoty heimlich aus der Druckerei schleppte. Der Angeklagte bekennt sich zu den Diebstählen Er wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Schnell gearbeitet** hat die Bromberger Kriminalpolizei, der es bereits am Sonnabend in den Abendstunden gelungen war, die Einbrecher festzunehmen, die den Einbruch in der Sonnabendnacht in dem Baugeschäft „Rika" ausgeführt hatten. Es handelt sich um zwei der Polizei bekannte Einbrecher. Die gestohlenen Schreibmaschinen und andere Gegenstände konnten den Dieben abgenommen werden.

§ **Selbstmord.** Heute nacht gegen 1 Uhr beging in einem hiesigen Restaurant ein Chauffeur Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle an der Schubiner Chaussee gebracht.

---

a. **Argenau** (Gniewkowo), 2. Juli. Berufs- und Geschäftsjubiläum. Am 1. Juli beging Bäckermeister Paul Beesch die 25. Wiederkehr seiner Prüfung als Meister im Bäckerhandwerk. Am gleichen Tage feierte der Jubilar den Gründungstag seines vor 25 Jahren eröffneten Betriebes für Bäckerei- und Feinbackwaren. Aus diesem Anlaß sind dem Jubilar viele Glückwünsche und Anerkennungen zugegangen, die ein Beweis sind für die Liebe und Achtung, deren sich der Jubilar hier erfreut. (Auch wir senden dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche. D. R.) — Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde auf dem Bahnhof in Argenau ein acht Tage altes Kind aufgefunden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die Täterin, ein Mädchen in Inowroclaw, zu ermitteln und es der dortigen Gerichtsbehörde zu übergeben.

pa. **Goldfeld** (Trzeciewici),2. Juli. Gestern gegen abend zog ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Ortschaft. Ein kalter Schlag traf die Scheune des Besitzers Thielking. Im Nachbardorf Koselitz schlug der Blitz gleichfalls in den Stall der Witwe Polce ein und tötete dort drei Schweine.

z **Inowroclaw,** 1. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. der Beschluß aufgehoben, eine Bauparzelle an Herrn Zygmunt Jasiński zu verkaufen. Der Antrag betr. Übernahme der Ustroniastraße in die Verwaltung der Stadtgemeinde Inowroclaw wurde angenommen. Eine lange Debatte rief der früher gefaßte Beschluß über den 20prozentigen Kommunalzuschlag für die städtischen Beamten und der Antrag des Magistrats über Fassung eines neuen Beschlusses in dieser Angelegenheit hervor. Man einigte sich schließlich dahin, 15 Prozent zu gewähren, jedoch mit dem Vorbehalt, bei Mangel an Mitteln denselben jederzeit zurückziehen zu können. Ferner wurden folgende Anträge angenommen: Übernahme einer auf dem Grundstück Szeroka 11 lastenden Hypothek von 4297,89 Złoty, Verlegung einiger Wege, die durch den Bahnbau Herby—Gdingen nötig geworden ist, Erhebung einer Grundsteuer von den von der staatlichen Grundsteuer befreiten Grundstücken und eines zweiten besonderen Zuschlags zu der Hundesteuer, die Verlängerung des Pachtkontraktes für das von Herrn Ludwig Bochat aus Mikorzyn gepachtete Land auf weitere drei Jahre und den Beginn zum Bau auf der von Herrn Roman Banaszak gekauften Parzelle auf ein Jahr zu verlängern. Außerdem wurden noch die Interpellationen bekannt gegeben zwecks Errichtung eines Viehmarktes und Baues eines Asyls für Obdachlose und Exmittierte.

c **Znin,** 3. Juli. Einbruch. Diebe statteten vor einigen Tagen des Nachts dem Landwirt Klut in Rogówko einen unerbetenen Besuch ab. Durch ein Fenster gelangten sie in das Zimmer, wo sie alle Schränke und Schubläden durchwühlten. Da sie wahrscheinlich nur auf Bargeld reflektierten, ließen sie alles liegen, außer einer Herrenuhr und einem Rasiermesser. Ein unter der Uhr liegender 50-Złotyschein wurde im Eifer der Arbeit von den Dieben nicht gefunden.

c **Schokken,** 3. Juli. Seltsamer Blitzschlag. Bei dem in den letzten Tagen über Schokken und Umgegend niedergegangenen Gewitter schlug ein kalter Blitzstrahl durch ein offenes Stallfenster in den Kuhstall des Besitzers Wittlief in dem benachbarten Pada und erschlug die wertvollste Milchkuh und eine neben ihr liegende Katze.

c **Gnesen,** 3. Juli. Badeunglück. Beim Baden im Teich des Landwirts Gustav Schmiedekamp in Piekarach ertranken vorgestern zwei Schüler im Alter von 10 und 11 Jahren. Obwohl alsbald Hilfe zur Stelle war, konnten die Unglücklichen nicht mehr gerettet werden.

* **Margonin,** 2. Juli. Als kürzlich der Gymnasiast Alfons Wiśniewski von hier den hiesigen See durchschwimmen wollte, ermüdete er auf der Mitte des Sees. Der deutsche Lehrer Domdey und Geschäftsführer Krebs, welche auf ihrem Paddelboot den Vorfall beobachteten und Hilferufe hörten, steuerten sofort auf W. zu und konnten noch im letzten Augenblick den mit dem Tode kämpfenden W. erfassen und ans Ufer bringen.

* **Debenke,** 2. Juli. Vorgestern nacht brach bei dem Besitzer Kison in dem nahen Herrmannsdorf Feuer aus. In kurzer Zeit war die Scheune mit einem größeren Weizenvorrat niedergebrannt. Nur durch das schnelle Eintreffen mehrerer Feuerwehren konnten die angrenzenden Gebäude gerettet werden.

* **Zinsdorf,** 30. Juni. Am 23. und 24. Juni fand in Zinsdorf unter dem Vorsitz von Konsistorialrat Hein das diesjährige Diakonenexamen statt. Sämtliche sechs Kandidaten bestanden die Prüfung. Am Sonntag darauf wurden dieselben dann in der Kirche durch den Brüderhausvorsteher und Ortsgeistlichen Pfarrer Dinkelmann eingesegnet. Die Feier vollzog sich unter großer Anteilnahme der Gemeindeglieder. Die Kirche war festlich geschmückt, Kirchenchor und Brüderchor trugen dazu bei, dem Ganzen eine würdige Note zu geben. In einer besonderen Ansprache überbrachte der Geschäftsführer der männlichen Diakonie, Diakon Weigt, Grüße der in- und ausländischen Diakonie. Auch zahlreiche Gäste, Freunde des Zinsdorfer kirchlichen Jugendwerkes waren zu dieser Feier erschienen. Zu dem Zinsdorfer Diakonenwerk gehören insgesamt 38 Diakone bezw. Diakonenschüler, sechzehn haben bereits die volle Ausbildung hinter sich und stehen in kirchlicher Arbeit.

* **Wongrowitz,** 2. Juli. Am vorigen Sonntag wurde vom Evangelischen Frauenverein der neuerbaute Gemeindesaal eingeweiht. In der Kirche fand ein Festgottesdienst statt. Studienrat Hilt aus Posen hielt die Festrede. Gedichte, Chorgesänge, Gitarrenvorträge halfen das Fest verschönen. Eine Kaffeetafel stärkte die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen. Gegen Abend fand ein Lichtbildervortrag statt, in welchem die große Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins gezeigt wurde. Das schöne und seltene Fest fand um 8 Uhr seinen Abschluß.

Posen (Poznań), 1. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung vor den Ferien lag eine Eingabe der Gartenbesitzer vor, mit Rücksicht auf die sich häufenden Gartendiebstähle auch den zweiten Wachhund von der Hundesteuer zu befreien. Frau Stadtv. Kaczmarek empfahl die Einleitung geeigneter Schritte gegen die geplante Verlegung der Munitionsfabrik in Główno nach Warschau. Der Stadtpräsident Ratajski versprach die Einleitung solcher Schritte. Stadtv. Brzesiński empfahl die fernere Öffnung der städtischen Badeanstalt auch an den Vormittagen. Bei der Beratung über Pensionierungen verschiedener Beamten wandte sich der kommunistische Stadtv. Brygier bei der Frage der Pensionierung des Direktors Stefan Fischbach gegen die Höhe der Pension, die mit 250 Złoty monatlich hoch genug sei. Die dem pensionierten Stadtrat Nowicki bewilligte Pension von 1500 Złoty (!) monatlich sei ebenfalls viel zu hoch. Er empfahl, die im Haushaltsvoranschlag vorgesehenen 7 Millionen zur Schuldentilgung nur für die Arbeitslosen zu verwenden. Eine vom Stadtv. Sobolewski eingebrachte Entschließung wegen sofortiger Auszahlung der Teuerungszulagen an die Lehrer wurde angenommen. Auf Antrag des Stadtv. Maćkowiak wurde beschlossen, gegen die Nichtbestätigung der Wahl des Ingenieurs Skotarek durch die Wojewodschaft beim Ministerium Einspruch zu erheben. Beschlossen wurde die Gründung eines „Witold Hedinger-Fonds" mit 50 000 Złoty zu Stipendien für die Handwerkerjugend. Frau Stadtv. Dr. Großman empfahl die Nachbewilligung von 4000 Złoty für den Umbau des großen Pavillons auf dem „Lustigen Städtchen" in eine Spielschule. Der Antrag wurde nach kurzer Aussprache genehmigt. Bewilligt wurde den Beamten der Städtischen Pfandleihanstalt aus den Überschüssen ein halbes Monatsgehalt für geleistete Überstunden. — Der Sensationsprozeß gegen die Lehrerin Lewandowska, der mit deren Verurteilung wegen Erpressung zu einem Jahre Gefängnis schloß, hatte vor der hiesigen Strafkammer ein eigenartiges Nachspiel, indem der im Prozeß als Ankläger fungierende Staatsanwalt Grabyk sich wegen Beleidigung der Angeklagten zu verantworten hatte. Der Gerichtshof erblickte in der Äußerung des Staatsanwalts zu dem Verteidiger der Angeklagten: „In diesem Prozeß werden wir kämpfen wie zwei Löwen um ein Stück Kadaver" eine Beleidigung und erkannte auf 100 Złoty Geldstrafe bzw. 10 Tage Haft. Der Verurteilte meldete sofort Revision an. — Nicht weniger als vier Opfer hat die Warthe gestern gefordert. Beim Baden ertranken der 12jährige Marjan Chmielewski, ein 15jähriger unbekannter Knabe, der 16jährige Josef Nowicki und der 18jährige Hieronymus Paul. Keine einzige Leiche wurde bisher gefunden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Juli 1932.

Krakau — 2,78, Zawichost + 1,04, Warschau + 1,02, Plock + 0,96, Thorn + 0,78, Fordon + 0,75, Culm + 0,53, Graudenz + 0,61, Kurzebrak + 0,92, Piekel + 0,22, Dirschau + 0,05, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 150

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 27

Am 2. Juli verschied plötzlich durch Blitzschlag mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Cousin

Hermann Krull

im Alter von 25 Jahren und 3 Monaten. 5868

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Krull
und Kinder.

Łążynek, den 4. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres geliebten Kindes sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Sichtermann** und Herrn Pfarrer **Preys** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe ein 2703

herzliches Vergelt's Gott

Mikołaj Rondio und Frau.

Bydgoszcz, den 4. Juli 1932.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme u. die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Sichtermann** sowie dem Gastwirtsverein zu Bydgoszcz sage ich hiermit

herzlichen Dank.

2695 **Else Beutler.**

Zielonczyn, den 2. Juli 1932.

Wer ert. jungem Akademik. **engl. Konversat.** geg. Deutsch od. Poln. Offerten unter **B. 2686** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z. 4597** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
5767

Tapezierer

empfiehlt sich für **sämtliche Polsterarbeiten** in und außer dem Hause, auch nach außerhalb, zu den billigsten Preisen. Offerten unter **F. 2704** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche auf großes Gut während d. Ferienzeit für mein. 12-jährigen, polnisch sprech. Bruder gesunden

Spielkameraden

aus vornehm. Hause im Alter v. 13—15 Jahren **zwecks deutsch. Konversation.** Derselbe genießt völlig frei. Aufenthalt u. darf d. poln. Sprache nicht mächtig sein. Off. erb. u. **Z. 2679** an die Geschst. dieser Zeitung.

Sommerfrische, reiz. Lage, f. g. Verpfl., Ang.-, Jagd-, Badegel., auch Tagesaufenth. Off. u. **C. 5852** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Bruchleidende

Das Original Spranzband ges. gesch.

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Tag und Nacht tragbar. Aerztlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung. —

Empfehlungen von Geheilten.

Max Albath, Breslau 2, Bohrauerstr. 46. Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto. **Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.** Danksagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St., 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt. — Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt; in kurzer Zeit geheilt. Herr O. H. in K.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sitz gut, bequem; in kurzem geheilt.

So lauten die einlaufenden Briefe usw.

Leibbinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigsten Preisen.

Für Bruchleidende u. Vorfalleidende Sprechtag in:

Bromberg, Hotel Lengning, Długa 37, Donnerstag, 7. Juli, 9—15 Uhr.
Graudenz, Hotel Goldener Löwe, 3 Maja, Freitag, 8. Juli, 9—15 Uhr.
Konitz, Hotel Engel, Rynek, Sonnabend, 9. Juli, 9—13 Uhr.
Nakel, Hotel Polonia, Bydgoska 357, Sonntag, 10. Juli, Montag, 11. Juli, 9—13 Uhr.
Stargard, Hotel Vorbach, Dienstag, 12. Juli, 9—13 Uhr.
Gdynia, Hotel Centralny, Starowiejska, Mittwoch, 13. Juli, 9—13 Uhr.
Tczew, Hotel Centralny, Donnerstag, 14. Juli, 9—13 Uhr.
Marienburg, Hotel Nordischer Hof, Freitag, 15. Juli, 9—12 Uhr.
Elbing, Hotel Rabchen, Sonnabend, 16. Juli, 8—12 Uhr. 5819

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilisierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump-** und **Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Lampenschirmkarton

in Bogen u. Rollen u. in verschiedenen Farben

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Das beste Tafelgetränk
Zdrój (Quelle) Marjanki (Marienhöhe)
Schutz Marke
Natürliches alkalisches Mineralwasser.
Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •
R. Schwanke, Marjanki pow. Świecie POMORZE TEL. • 15

D-Getreidemäher

(System Cormick)

fabrikneu, verkaufen solange der Vorrat reicht, zum Preise von zł 750.— per Stück ab Toruń

Adolf Krause & Co., T. z o. p.
Maschinenfabrik Toruń-Mokre
Telefon 646. 5704

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne,
Przemysłowa 22. 2132

Heirat

Tüchtig., vermögend., evgl. Landwirt, nicht unt. 38 Jahr., bietet sich

Einheirat

in 500 Morgen-Landwirtschaft. Gefl. Offert. unter **Z. 5842** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Aelterer Herr in gesicherter Position, wünscht mit evgl. u. geb. Dame ohne Anhang

bald. Heirat

Vermög. 10 000 zł aufw. erwünscht. Offert. unt. **B. 5844** a. d. Gst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Gärtnergehilfe f. Topfpflanz. usw. sowie ein **Lehrling** w. sof. eingest. **R. Haedeke,** Gärtnerei, **Chełmża.** 5869

Suche ein. tücht. **Bäckergesellen** für m. Landbäcker. **A. Becker, Czarże,** pow. Chełmno, Stat. Dąbrowa. 2674

Suche zum 15. 7. evgl. **Melker** für 15 Milchkühe. 2692 **Fr. Zühlke, Brzoza.**

Mechanikerlehrling

stellt ein **W. Oklitz,** Mechanikermstr. **Reparaturwerkst. für Schreibmaschinen.** Marszałka Focha 12. Tel. 207. 2699

Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. 5856

J. Abraham, Pakość n/Not.,
Kolonial-, Eisen- und Baumaterialienhdlg.

Molkerei-Lehrling

ordentl. junger Mann mit bess. Schulbildung, evangel., **gesucht.** Desgl. für den Haushalt evgl. 14—15 jähr.

Mädchen.

Bewerb. an **Molkerei-Verwalter Nass,** Ostrowite, pocz. Jabłonowo, pow. Lubawa. 5857

Jüngeres Fräulein

d. poln. Sprache mächt., für mein **Foto-Atelier gesucht.** Branchekenntnisse nicht erforderlich.

Foto-Atelier,
Gdańska 27. 5867

Zur persönl. Bedieng. sofort eine 5864

Kammerjungfer

gesucht. Nähen, Glanzplätten Bedingung.
Gräfin Alvensleben, Schloß Ostromecko, pow. Chełmno.

Stütze

zur Mithilfe in der Wirtschaft gesucht. 5865
Schülke, Neuteichsdorf, Freistaat Danzig.

Suche zum 1. August 1932 evangelisch., erstes

Stubenmädchen

erfahren im Nähen, Glanzplätt. u. Wäschebehandlung. Zeugn. u. Gehaltsanspr. einsend.

Frau v. Born-Fallois
Sienno, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 5839

Suche zu sofort evgl.,

älter. Mädchen

für Küche u. Federvieh.
Frau E. Gerlich, Bałowo/Warlubie, pow. Świecie, Pomorze

Mädchen f. Haush. 2697 **Gdańska 17,** Wohn. 9.

Suche zum 15. Juli ein evangel., zuverlässiges

Mädchen 2693

für mittl. Landwirtsch. **W. Liske, Kobylarnia,** p. Brzoza, pow. Bydg.

Stellengesuche

Zuverläss., intelligenter Mann

perf. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, mit Buchführung u. allen einschlg. Büroarbeiten auch mit Stenographie und Photographie gut vertraut, in jed. Hinsicht ganz unbescholt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. von sofort od. spät. geg. bescheid. Vergütigung irgendeine geeignete **Beschäftigung.** Gefl. Zuschr. u. **B. 5828** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Suche **Beamtenstellung.**

Bin 22 Jahre alt, landwirtsch. Schule beend., 1½ Jahre Prax. Gefl. Offerten unter **S. 5813** a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Junger Landwirt

24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen, **sucht** von sofort Stellung

als Hofbeamter

bei bescheidenen Ansprüchen. Legt a. selbst mit Hand an. Gefäll. Zuschrift. unter **N. 5807** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Chauffeur und Kutscher

unverh., **sucht** v. sofort

= **Stellung.** =

Offerten unter **U. 5827** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle für

Lehrerin

3 J. i. Hause, g. befähigt z. Unterricht b. Ober-Tertia, musikal. Off. u. **L. 5746** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Abiturientin mit poln. Lehrerlaubn., die schon 2½ J. unterrichtet hat, **sucht** zum 1. Sept. 1932 **Stellung als Hauslehrerin.** Off. b. unt. **W. 5840** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** zu senden.

Kontoristin

durch die augenblickl. Krisis abgebaut,

sucht Stellung

evtl. als Haustochter oder Stubenmädchen in groß. Haushalt. Groß. Gut bevorz. Bin evgl., 25 J. Offert. unt. **R. 5811** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres Fräulein, sehr wirtschaftl., **sucht** bei bescheid. Ansprüch. Dauerstell. als **Wirtin,** da elternlos am liebst. bei Witwer. Off. unt. **U. 2673** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Evang., bess. Fräulein, anfangs 30er, mehrere Jahre in einer Stelle, sucht von sogleich oder später Stellung als

Wirtschafts- oder Kinderfräulein

auch in frauenlos. Haushalt i. Stadt od. Land. Off. unt. **D. 5859** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen, 24 J. alt, **sucht** zum 15. Juli

Stelle als Wirtin oder Stütze 5829

in Guts-, Pfarrh. oder Hotel. In all. häuslich. Arbeit. gut bewand., a. in Schneid. u. Plätten. Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. erb. **H. Anders, Krotoszyn,** Lipowa 4.

Aelt., erfahr., selbsttät.

Wirtin sucht Stell.

am liebsten frauenlos. ländl. Haush. Off. u. **G. 2705** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Waise sucht von sofort oder 1. August **Stellung als Wirtin oder Wirtschaftsfräulein.** B. als solche 5 Jahre tätig, besitze Kenntnisse im Kochen, Backen, Einwecken und Geflügelzucht und sind gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **P. 5810** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Heimatlose sucht Arbeit

gleich welch. Art, perfekt u. gute Zeugn. Off. unt. **D. 2696** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Grundstück, 60 Mrg., 20 Mrg. Wiese, in der Thorner Niederung sof. **zu verkaufen.** Off. unt. **N. 700** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 5763

Fortzugshalber verkaufe Haus

2 Wohng. à 2 Zimmer, Küche, Stall, Gart., bei 10000 Zł. Anzahl. 2694
Grundke, Bydgoszcz, Pomorska 10.

Verkaufe mein **Grundstück**

26 Morg., 5 Minut. vom Bahnhof. **Mischke, Stronno,** pw. Bydgoszcz 2702

Ladentisch, Spinde und Bettgestelle m. Spirale verkauft billig **Kordeckiego 23** (Tischlerei). 2698

Normal-Anschlußgleis

150 Meter Gleis und 1 Linksweiche 1:9, Form 6d, gibt ab
Adolf Gutzmann, Chodzież. 5860

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Aerger – Zeit und Geld spart der Landwirt

wenn er rechtzeitig vor Inbetriebnahme seine Maschinen überprüft.

In unseren modern eingerichteten Werkstätten führen wir

sämtliche Reparaturen

an **Wasser**-Turbinen, Verbrennungsmotoren, Landmaschinen, Traktoren Brennerei-Anlagen, Sägewerken und Ziegeleien aus.

Lieferung komplett. Maschinen und Ersatzteilen aller Art

zu günstigsten Preisen!
Kostenanschläge u. Beratungen kostenlos!
Spezialmonteure zur Verfügung!

Landw. Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen
Sp. z o. o.
Oddział Brodnica — Werkstätte.
Tel. 158. 5661

Wer bauen will?

dem liefere **fertige Scheunen usw., Kanthölzer, Bretter** nach Liste. Komme persönl. zur Besprechung ohne Kaufzwang. Reise nach hier wird ersetzt. Vermittler erhalten Provision.

Jastak, Sägewerk, **Cekcyn** (Pom.) 5838

Aus Konkursen sehr billig **zu verkauf.:**

Universal- u. andere **Fräsmaschinen**
Bohrmaschinen für Kraft- u. Fußantrieb
Drehbänke, elektrische Motoren
Schleif-, Stoß- und andere **Maschinen**
sowie **Werkzeuge, Nutzeisen.**

Ernst Burgmann, Danzig-Langfuhr, Tel. 41231 Pommersche Str. 16. 5423

Großer, gebrauchter

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. 5780** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

---

100 cbm geschlag. **Kopfsteine**
100 cbm geschlag. **Schotter**

gibt ab Hof oder frei Waggon ab 5833

Dom. Wybczyk, p. Siemoń, pow. Toruń.

Wohnungen

2 Zimmer und Küche zu vermieten 2700
Saperów 79 (Jachcice).

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Pachtungen

Landwirtschaft

von 200—400 Morg. zu pachten gesucht. Offert. unter **E. 5861** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Kundenmühle

von 1—2½ To. in guter Gegend **zu pachten gesucht.** Wasser-Mühle bevorzugt. Offerten unter **F. 5866** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Pensionen

2 Kinder erh. v. 1. 9. liebevolle **Pflege und Pension** bei **M. Tapper,** 3650 Promenada 17, 1 Tr.

Bäder und Kurorte

Sommerfrische

Brzoza, Kr. Bydgoszcz

Bahnstation Chmielniki, herrliche Lage am Jesuitersee, zwischen Nadelwäldern, wo gesunde Spaziergänge, Wassersport, Motorbootfahrten, Badestrand, Radio, Luftschaukel, bekannt gute Küche, elektr. Licht, empfiehlt ihre Zimmer für Juli und August mit voller Verpflegung zu konkurrenzlosen Preisen. Gefl. Anmeldungen erbeten unter obiger Adresse. 2649

TIEFLAND 28. u. 30. JULI
LOHENGRIN 2. 4. und 7. AUGUST 1932

ZOPPOT WALDOPER

Vorverkauf in allen MER-Reisebüros



Grabdenkmäler

in allen Steinarten

Marmor

(Carrara) für Waschtischgarnituren, Friseur-Fleischereieinrichtungen usw.

Verkaufe, da grosser Vorrat, zu äusserst billigen Preisen

Gegr. 1905 **J. Job, Bydgoszcz** Tel. 476

Größtes Unternehmen am Platze mit elektr. Kraftbetrieb
ul. Dworcowa 102 und ul. Rejtana 8. 4801

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 Tel. 340 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I: Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II: Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben. Baukataloge in größter Auswahl. 5586
Abteilung IV: Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V: Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Für die Reise

empfehlen wir 5845

Füllhalter
Drehstifte
Briefmappen
Tagebücher
Notizbücher
Photoalben
Photoecken
Skizzenbücher
Zeichen- und Malartikel

A. DITTMANN, T. z o. p.
Tel. 61. **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

= Brennholz =

Bieten an 5781

Kiefernrollen (8—13 cm Durchm.) gesund, trocken, frei Waggon Station Sypniewo zum Preise von 7,50 zł pro rm Waggonschichtmaß.

Forst-Verwaltung Sypniewo.

Geldmarkt

10—12000 Zł.

1. Hypoth., auf besseres Hausgrundst. zu verg. Offerten unter **C. 2688** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mitinhaberin für **Fleischerei** sof. gesucht. Offerten unter **E. 2701** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zur Auswertung einer Sensations-Neuheit

welche keinerlei Konjunktur unterworfen ist und daher jedes Risiko ausschließt, werden

Geldgeber gesucht.

Hohe Grundverzinsung und steigender Prozentsatz bei gutem Absatz. 5841

Sicherheit in jeder Form vorhanden. Mindesteinlage Złoty 500.—. Offerten unter **Nr. 3396** bef. Annoncen-Expedition **„KOSMOS"** Sp. z o. o., **Poznań,** Zwierzyniecka 6.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 150.

Bromberg, Dienstag den 5. Juli 1932.

Pommerellen.

4. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Geisteskranker als Brandstifter.

Wie berichtet, war vor einigen Tagen auf dem Staatsgut Prenglawitz (Przesławice), Kreis Graudenz, Feuer ausgebrochen, das eine große Scheune vernichtet und einen Schaden von etwa 16 000 Złoty verursacht hat. Der Kreispolizei ist es gelungen, die Brandveranlassung zu ermitteln. Es handelt sich um fahrlässige Brandstiftung, deren Täter der 30jährige geistesgestörte Sohn Roman des Landwirts Dereszewski ist. Roman D. hat in der Brandnacht in der Scheune genächtigt, und um sich zu erwärmen, in der Nähe des Gebäudes ein Feuer angezündet. Das Feuer griff in kurzer Zeit auf die Scheune über. Der auf der linken Körperseite völlig gelähmte Dereszewski hat in den letzten Tagen Zeichen einer gänzlichen Unzurechnungsfähigkeit verraten. Er verhält sich sonst still und ist ungefährlich. D. ist der Gerichtsbehörde zugeführt worden, die zweifellos für die Unterbringung des Geisteskranken in einer Irrenanstalt Sorge tragen wird. *

× **Apotheken-Nachtdienst** haben in der Zeit von Sonnabend, 2. Juli, bis einschließlich Freitag, 8. Juli, Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstr. (3 Maja), sowie Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Schwerer Unfall.** Vor einigen Tagen erhielt in Piasken (Piaski), Kreis Graudenz, der etwa 60 Jahre alte Gastwirt Waldemar Piersig von seinem Pferde, das auf dem Hofe umhergeführt wurde und dabei aus irgend einer Ursache scheute, einen Hufschlag ins Gesicht. Die Folge war eine so schwere Verletzung des einen Auges, daß die Gefahr vorliegt, P. werde auf diesem Auge erblinden. Der Verletzte befindet sich zurzeit im Graudenzer Krankenhause in Behandlung. *

t. **Wochenmarktbericht.** Der Sonnabend-Wochenmarkt brachte besonders viel Beerenobst und Gemüse. Butter wurde schwach angeboten. Sie kostete 1,30—1,40, Eier 1,30 bis 1,40, Glumse 0,15—0,50; Blaubeeren 0,30, Walderdbeeren 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 0,60—0,70, Stachelbeeren 0,40, Johannisbeeren 0,40, Kirschen 0,60—0,70, Tomaten 1,50 bis 1,80, Weißkohl Kopf 0,50—0,70, Spinat 0,20—0,30, Rhabarber 0,10—0,15, Erbsschoten 0,20—0,25, Mohrrüben 3 Bdch. 0,25, Kohlrabi 0,10—0,15, rote Rüben Bdch. 0,10—0,15, Suppengrün Bdch. 0,05—0,10, frische Kartoffeln Pfd. 0,08—0,15, alte Kartoffeln Ztr. 2,50—3,00, grüne Gurken 0,30—0,60, Salat 5 Köpfchen 0,10; Suppenhühner 2,50—3,50, junge Hühnchen Paar 2,00—4,00, Tauben Paar 1,20—1,30, alte Enten 2,80 bis 3,00, Puten Stück 5,00. Auf dem Fischmarkt gab es Aale zu 1,20—1,50, Hechte 0,90—1,00, Schleie 1,00, Karauschen 0,70, Bressen 0,80, Plötze 0,30—0,50, Krebse Mdl. 1,00. Für Pilze (Rehfüßchen) zahlte man 0,30—0,35 pro Liter, für Champignons 0,60—0,70 pro Pfund. *

× **Nicht mehr zurückgekehrt** ist von seinem Gange zum Baden in der Weichsel oder im Rudniker See der 24jährige Sohn Feliks des Gymnasiallehrers Pietrusiewicz. Der junge Mensch verließ zu dem genannten Zwecke das elterliche Haus am vergangenen Mittwoch nachmittags. Bekleidet war er mit dunkelblauem Jackett, schwarzen Hosen und ebensolchen Schuhen, sowie weißem Kragen. Feliks P., der von hohem, schlankem Wuchs und brünett ist, hatte ein schwarzes Badekostüm bei sich. *

× **Selbstmord.** In der Gegend von Zajączkowo bei Graudenz wurde dieser Tage der Gemeine Bolesław Grzun vom 65. Infanterie-Regiment in Graudenz an einem Baum erhängt aufgefunden. G. hatte in einem Zustande starker nervöser Erregung, deren Ursache Liebeskummer war, den Entschluß gefaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. *

× **Am Freitag** warfen die Wellen des Weichselstromes in der Nähe der Festung die Leiche eines Knaben ans Ufer, die als diejenige des am Mittwoch beim Baden ums Leben gekommenen achtjährigen Edmund Kowalski festgestellt wurde. *

× **Ein neues Weichselopfer.** Vor einigen Tagen badete in der Nähe von Gr. Sibsau der 22jährige Josef Kruszа, Soldat vom 22. Chevauleger-Regiments in Stargard. Dabei ging er plötzlich unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Nach mehrstündigem Suchen konnte die Leiche des Ertrunkenen aus dem Strome gezogen werden. Sie wurde sodann in die Halle des Graudenzer städtischen Krankenhauses gebracht. *

× **Stubenbrand.** Die Feuerwehr wurde Freitag abend 8.45 Uhr nach der Schlachthofstraße (Narutowicza) 22 gerufen. Dort war in der im Parterre gelegenen Wohnung des Offizierstellvertreters Cichoszewski in Abwesenheit des Wohnungsinhabers Feuer entstanden. Die Wehr mußte, um zu dem Brandherd zu gelangen, zunächst die Eingangstür einschlagen. In wenigen Minuten vermochte das Feuer, das vom Radioapparat aus, und zwar infolge angeblicher Entzündung der Anoden-Batterie entstanden sein soll, sich weiterhin verbreitet und die Gardinen sowie Möbelstücke erfaßt hatte, unterdrückt werden. *

× **Vorsicht vor Marktdieben!** Während des Sonnabend-Wochenmarktes entwendete auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) ein junger Mensch (Arbeitsloser) einer Landfrau ihre Barschaft. Er konnte aber sofort nach der Tat festgenommen werden. *

× **An Diebstählen** führt der Sonnabend-Polizeibericht an: Einem Klemens Piskowski, Ziegeleistraße (Cegielnia) 19, ist ein Kajak im Werte von 70 Złoty, Josef Zalewski, Culmerstraße 173, eine Uhr, Helma Rzymacka, Schlachthofstraße (Narutowicza) 31, eine Uhr mit Kette sowie 8,30 Złoty (Gesamtschaden 128 Złoty) entwendet worden. Der zuletzt erwähnte Diebstahl wurde in der städtischen Weichselbadeanstalt verübt. *

Thorn (Toruń).

Eine Diebstahlsgeschichte.

In einer der letzten Nächte wurde von dem altstädtischen evangelischen Friedhof an der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) das Fahrgestell eines vierrädrigen Handwagens gestohlen, nachdem die Friedhofspforte erbrochen worden war. Die Spur des Wagens und des ihn ziehenden Mannes konnte ein Stück Wegs verfolgt werden, verlor sich dann aber. Als der bestohlene Friedhofsgärtner sich zur Polizei begeben, vorher aber noch im Sägewerk von Walter Rinow, Hepnerstraße (ul. Matejki) 16, etwas erledigen wollte, fielen seine Augen beim Betreten des Grundstücks auf den gestohlenen Wagen, der mit etwa 30—40 Brettern beladen war. Hier erfuhr er dann, daß in derselben Nacht Diebe dagewesen seien, die den mitgebrachten Wagen bereits beladen hätten, dann aber gestört worden und geflüchtet sein müssen. So wurde der doppelte Diebstahl gerade im richtigen Augenblick durch einen Zufall vereitelt. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 5 Zentimeter auf 0,67 Meter am Morgen des Sonnabend. Die Wassertemperatur betrug 18 Grad Celsius. Infolge der großen Hitze herrscht an den Weichselufern reges Leben. Die Verstöße gegen die Badevorschriften mehren sich von Tag zu Tag. — Dampfer „Belweder“ traf aus Warschau ein, Dampfer „Warneńczyk“ startete von hier nach dort. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierten die Dampfer „Eleonora“ und „Atlantic“ mit Gütern, auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau Dampfer „Kaniowczyk“ mit einer Ausflugsgesellschaft an Bord. Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau passierten die Dampfer „Mars“ bzw. „Francja“. * *

‡ **Abhilfe erforderlich.** In dem kleineren Teile des Grützmühlenteiches spielt sich an warmen Tagen ein lebhafter Badebetrieb ab, dem sich hauptsächlich junge Burschen und Männer hingeben. Hiergegen wäre nichts einzuwenden, wenn die Formen des Anstandes gewahrt blieben. Leider ist dem aber nicht so, da fast durchweg ohne jegliche Bekleidung gebadet wird und dies an einer Stelle, die keine 30 Meter von der immer lebhaft begangenen ul. Jagiellońska belegen ist. Ebenso geschieht das Aus- und Ankleiden ganz ungeniert auf dem Rasen dicht neben der Straße. Es wäre wünschenswert, daß wenigstens eine einfache Bretterwand errichtet wird, falls das Baden im Grützmühlenteich überhaupt gestattet ist. * *

v **Ausbesserung der Straßenbahnschienen in der ulica Warszawska.** Die Verwaltung der Städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke teilt mit, daß der Straßenbahnverkehr wegen der in der fr. Friedrichstraße in Angriff genommenen Ausbesserungsarbeiten durch Umsteigen oder nur bis zur Ecke des Hermannplatzes (Plac 18go Stycznia) aufrecht erhalten wird. * *

v **Einen plötzlichen Schwächeanfall** erlitt Freitag nachmittag auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) eine ul. Szosa Chełmińska 60 wohnhafte Irena Brzezińska. Die benachrichtigte Rettungsbereitschaft lieferte die Erkrankte in das Stadtkrankenhaus ein. * *

v **Wegen Tötung eines Einbrechers auf der Anklagebank.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts hatte sich der Landwirt Stanisław Skowroński aus Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises wegen fahrlässiger Tötung eines Einbrechers zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: In einer dunklen und regnerischen Nacht im April d. J. hausten auf dem Hofraum des Angeklagten mehrere Diebe. Gegen 1 Uhr nachts wurde Skowroński durch das starke Gebell seines Hundes aus dem Schlafe geschreckt. Er griff zu einer Doppelflinte und einem Parabellum und begab sich auf den Hof. Da er auf die Frage, ob sich jemand auf dem Hof aufhalte, keine Antwort bekam, so gab er aus der Doppelflinte zwei Schüsse und aus dem Parabellum einen Schuß ab. Als dann am Morgen der Hofraum gründlich abgesucht wurde, stellte Skowroński eine Beschädigung des Zaunes fest und sah an dem Zaun eine erschossene Person liegen. Von diesem Vorfall wurde sofort die Polizei verständigt. Die Untersuchungsbehörde stellte fest, daß vier Diebe sich dort aufgehalten hatten. Bei dem Erschossenen wurde eine Heugabel, ein für die Aufnahme der Diebesbeute bestimmter Sack sowie eine lange Eisenstange zum Aufbrechen der Türen vorgefunden. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen wurde Skowroński wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Nach durchgeführter Verhandlung sprach das Gericht den Angeklagten frei, da es annahm, daß er in berechtigter Notwehr handelte. * *

= **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. Juli. In der evangelischen Kirche zu Rentschkau wurden heute durch Pfarrer Leszyński 10 Konfirmanden eingesegnet. — Nachdem die Regengüsse der letzten Zeit schon in der Heuernte Schäden verursacht und die tiefer gelegenen Felder unter Wasser gesetzt hatten, ging gestern nachmittag über die Umgegend von Lonczyn (Łązin) ein sehr schweres Gewitter nieder, das von starkem Hagelschlag und stundenlangem wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Dabei erschlug der Blitz den 24jährigen Ansiedlersohn Hermann Krull aus Lansen auf dem Hof. Die vom Berg zu Tal strömenden Regenmassen überschwemmten erneut die Ländereien, die letzthin gemähten Wiesen liegen vollkommen unter Wasser.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. Juli. Einen tragischen Tod fand der Besitzer Paul Korthals aus Schein. K. hatte seinen Schwager Karl Will in Trzciano besucht und war mit diesem wegen Geldangelegenheiten in Streit geraten. Im Verlauf desselben zog W. einen Revolver und schoß auf K. Er traf diesen so unglücklich, daß der Tod innerhalb von 10 Minuten eintrat. Aus Angst vor den Folgen seiner Tat ergriff W. das Rad des K. und flüchtete nach Thorn. Dort wurde er von der Polizei ergriffen und wird sich nun vor dem Standgericht zu verantworten haben. — Bei dem Landwirt Hermann Maron in Arnoldsdorf brachen unbekannte Diebe in den Stall ein und stahlen ein Läuferschwein. — Feuer brach bei dem Besitzer Stefański in Nieżywięć aus. Dem Brand fielen eine Scheune, mehrere landwirtschaftliche Maschinen sowie eine größere Menge Stroh zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

d **Gdingen,** 3. Juli. Die Schulkasse wurde letztens um 120 Złoty bestohlen. Die Untersuchung ergab, daß den Diebstahl zwei 14jährige Schülerinnen begangen haben, die sich dafür Kleider und andere Gegenstände gekauft haben. — Feuer entstand gestern aus bisher unbekannten Gründen in einer Wohnbaracke auf der Parzelle Treppner in Grabowko. Der Brand konnte bald gelöscht werden, so daß der entstandene Sachschaden nicht bedeutend ist. — Auf ein Fuhrwerk fuhr infolge Nachlässigkeit die Autotaxe Nr. 53, wobei das Auto schwer beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit geringen Verletzungen davon. — Einem Unglücksfall zum Opfer fiel im Hafen bei der Arbeit der Schlosser Theophil Czarnecki. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde er durch zwei leere Güterwaggons so schwer durch Quetschungen verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 2. Juli. Tragischer Unfall. Der Händler Borowski aus Zielun, der auf den Zug wartete, stand in allzu großer Nähe der Schienen, so daß der einlaufende Zug ihn erfaßte und weiterschleppte. Hierbei trennten die Räder dem Unglücklichen den linken Arm vom Körper. Den Verletzten schaffte man ins Lazarett. — Auf einem Tanzvergnügen im Gasthause Ostrowski in Kielpin (Kiełpiny) kam es zwischen den Jugendlichen Leo Janikowski in Kielpin und dem Johann Szczepański aus Jellen (Jeleń) zu einer Schlägerei. Hierbei versetzte J. seinem Gegner mit einer birkenen Stange einen Hieb auf den Kopf, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Er starb im Krankenhause ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. — In der vorigen Woche er-

schienen bei der Gastwirtin **Ankiewicz** in Koschlau (Koszelewy) die Arbeiter Szczypiorski und Koszorek aus Grallau (Gralewo) und verlangten ein Päckchen Rauchtabak. Ohne den Tabak zu bezahlen verließen sie das Lokal. Als die Frau von den Männern die Bezahlung verlangte, kehrten sie um, warfen sich auf die wehrlose Frau und schlugen sie bis zur Bewußtlosigkeit. Darauf suchten die Rowdies das Weite. — Auf dem Gute Chelst (Chelsty) drangen Spitzbuben in den Schafstall ein und stahlen fünf Schafe. — In Langendorf (Kolonja Bryńsk) brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer im Gehöft des Landwirts Ignatz Cygański aus. Vernichtet wurde eine Scheune im Werte von 800 Złoty.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 2. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln bei erhöhten Preisen 4,00—4,50, Butter 1,10—1,30, Eier 1,20—1,30, Hühnchen 1,30 bis 1,60, Suppenhühner 2,00—3,00, Perlhühner 3,00, Enten 2,50, Ferkel, je nach Alter und Güte, 15—23 Złoty das Stück. — Ein Waldbrand im staatlichen Forst wurde gestern nach 1 Uhr nachmittags gemeldet. Die Freiwillige Feuerwehr rückte unverzüglich ab und lokalisierte den Brand, dessen Schaden nicht bedeutend ist.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 3. Juli. Der hiesige deutsche Turnverein war am vergangenen Sonntag einer Einladung zu einem Wettkampf mit dem Männerturnverein Tuchel gefolgt. Morgens um 8 Uhr begannen in Tuchel die Wettkämpfe, die sich bis in die Mittagsstunden hinzogen und dem hiesigen, erst vor Monaten neugegründeten Verein in Stärke von 20 jugendlichen Mitgliedern alle Ehre einbrachten. Als Sieger gingen hervor: Oskar Bleck-Zempelburg mit 131 Punkten, M. Kottke-Zempelburg mit 125 Punkten und Kurt Ristau mit 124 Punkten. — In der Woche vom 19.—25 Juni gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 4 Geburten (eine männliche und drei weibliche), eine Eheschließung und ein Todesfall. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wirtschaftsräume des Besitzers August Bleck in Groß-Wisniewke, hiesigen Kreises, und entwendeten einen Zentner Räucherwaren sowie eine größere Anzahl Herrengarderobenstücke. Die Täter entkamen unerkannt. — Die Mitglieder des hiesigen evangelischen Jugendbundes unternahmen am vergangenen katholischen Feiertage einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen und in den letzten Jahren aufblühenden Kurort Müskendorf bei Konitz. Unter Führung des Vorstandes der dortigen Verwaltung verbrachten die Mitglieder, denen sich auch mehrere Jugendverbände der Nachbarkreise angeschlossen hatten, bei dem herrlichen Sommerwetter einige angenehme Stunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Furcht vor der Leibeigenschaft.

Warschau, 2. Juli. (PAT.) Vor einigen Tagen kam es in manchen Ortschaften der Wojewodschaft Lemberg zu merkwürdigen Zwischenfällen. Unter der Landbevölkerung kreisten Gerüchte, daß in allernächster Zeit die Leibeigenschaft wieder eingeführt werden soll. Diese unglaubwürdigen Gerüchte wurden von den dortigen Bauern ohne jede kritische Einstellung aufgenommen und fanden durchaus Glauben. Der unmittelbare Anlaß zur Entstehung dieser Gerüchte war die Absicht, in der Gemeinde Berechy Dolne einen sogenannten Tag der Arbeit einzuführen, der von der Gemeinde einstimmig beschlossen worden war. Dieser Tag der Arbeit bestand darin, daß nach dem Vorbilde früherer Jahre gemeinsam an die Ausbesserung der örtlichen Chausseen gegangen werden sollte. Die Bauern wurden jedoch durch kommunistische Agitatoren aufgehetzt, die ihnen erklärten, daß darin die Wiedereinführung der Leibeigenschaft bestehe. Gleichzeitig verbreitete sich unter den Bauern das Gerücht, daß unter dem Kreuze, das seinerzeit zur Erinnerung an die Aufhebung der Leibeigenschaft errichtet wurde, drei geheimnisvolle Personen erscheinen werden, welche das Kreuz umstürzen und die darunter befindliche Kiste mit den Dokumenten über die Aufhebung der Leibeigenschaft herausholen werden. Diese Personen würden diese Dokumente vernichten und die Leibeigenschaft wieder einführen. Diese Gerüchte riefen unter der Landbevölkerung eine ungeheure Erregung hervor. Die Polizei suchte alle Bedenken zu zerstreuen und auf den Unsinn solcher Gerüchte hinzuweisen. Das Mißtrauen der Bauern konnte jedoch nicht beseitigt werden. Sie umringten und bewachten das Kreuz und als zufällig einige Reisende durch die Ortschaft kamen, wurden sie von der erregten Menge für die angekündigten Personen gehalten und furchtbar verprügelt. Die Polizei war gezwungen, einzuschreiten und die Ruhe wiederherzustellen. Es werden energische Untersuchungen eingeleitet, um die Unruhestifter und die Verbreiter dieser falschen Gerüchte ausfindig zu machen. Die Polizei hat Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um bei der leichtgläubigen Bevölkerung alle Bedenken für die Zukunft zu zerstreuen.

* **Lodz**, 2. Juli. Im Dorfe Janow, Kreis Lenczyca, schlug der Blitz in das Wohnhaus von Jan Mlotkowski ein und tötete den 10jährigen Sohn des Besitzers Stanislaw. Außerdem zündete er, so daß das Wohnhaus eingeäschert wurde. — Im Hausflur des Hauses Wrzesniewskistraße 15 wurde der 35jährige Bronislaw Hein vom Blitz getroffen. Er wurde nach dem Krankenhause überführt.

Hausbesitzer und Mieter.

Bromberg, 4. Juli.

Aus Mieterkreisen wird uns geschrieben:

Der Artikel „Senkung der Mieten?“ in der Nummer 146 der „Deutschen Rundschau“ vom 29. Juni, der aus Hausbesitzerkreisen herrührte, enthält so viele sachliche Irrtümer und daraus entspringende falsche Schlußfolgerungen, daß er nicht unwidersprochen bleiben kann.

Zunächst wendet sich der fragliche Artikel gegen eine eingebildete Gefahr, nämlich gegen eine Senkung der Mieten, an die zurzeit niemand denkt. Wenn die Mieter in einzelnen Fällen mit ähnlichen Anträgen an die Hausbesitzer herantreten, so sind das Zwischenfälle, die die Hausbesitzer nicht mit Sorgen zu erfüllen brauchen. Wenn der Verfasser des Artikels weiter sagt, „der Hausbesitzer erhalte seit Jahr und Tag nicht mehr den vollen (hundertprozentigen) Mietswert für seine Wohnungen, sondern nur 56 Prozent desselben, während die Mieter jahrelang ihr volles Gehalt bezogen“, so ist das eine den unkritischen Leser völlig falsch orientierende Darstellung. Der Verfasser verwechselt hier den Mietswert mit der Höhe der Vorkriegsmiete, worauf wir aber nicht näher eingehen wollen. Geradezu grotesk ist die Behauptung, während der Hausbesitzer 44 Prozent der Miete verloren hätte, hätten die Mieter jahrelang ihr volles Gehalt bezogen. Im Lichte der Tatsachen stellen sich die Dinge nach beiden Richtungen hin etwas anders dar. Was die Hausbesitzer anlangt, so haben, die Verhältnisse in Bromberg zu Grunde gelegt, die denen in anderen Städten unseres Teilgebiets gleichen, die meisten Häuser in der Inflationszeit und in der währungspolitisch unsicheren Folgezeit den Besitzer gewechselt, d. h. sie sind für ein Linsengericht oder zum mindesten weit unter dem Vorkriegspreise erworben worden, und sodann hat die Aufwertungsverordnung den meisten neuen Erwerbern (wie natürlich auch den alten Eigentümern) die schwere Hypothekenlast der Vorkriegszeit abgenommen, da sie nur 8 Prozent der Hypothekenschulden zurückzuzahlen brauchten. Unter diesen Umständen macht es doch einen merkwürdigen Eindruck, wenn diese Hausbesitzer jetzt darüber klagen, das die Zinserträge hinter denen der Vorkriegszeit zurückbleiben.

Nun aber die Mieter! Der Verfasser jenes Artikels spricht von ihren „Gehältern“, als ob Angestellte und Arbeiter Mieter wären. Tausende von Geschäftsleuten haben ihre Geschäfte und Wohnungen in gemieteten Lokalen, von diesen kann also nicht gesagt werden, daß sie ihr altes Gehalt erhielten. Im Gegenteil: sie mußten unter vielleicht noch schwereren Verhältnissen als der Hausbesitzer um das tägliche Brot kämpfen und tun es auch heute. Was aber die Gehaltsbezieher anlangt, so sollte uns doch der Verfasser diejenigen darunter namhaft machen, die die früheren für die betreffenden Posten gezahlten Gehälter beziehen. Er würde sie an den zehn Fingern herzählen können. In unzähligen Fällen wird die Gehaltsziffer des jetzigen entwerteten Zloty nicht die Gehaltsziffer der Mark erreichen.

Und dazu kommt ein weiteres wichtiges Moment. Der Verfasser klagt über die Härten des Mieterschutzgesetzes, denkt aber nicht einen Moment an die Inflation, die alles Vermögen, das nicht in Sachwerten (d. h. in erster Linie in Häusern und Grundbesitz) investiert war, vernichtet hat. Nur spärliche Vermögensreste konnten sich auf 8 resp. 5 Prozent aus der Inflationsperiode herausretten.

Erst wenn man diesen ganzen Fragenkomplex gebührend berücksichtigt, wird man zwischen den Hausbesitzern und Mietern Vergleiche anstellen können, die den Anspruch auf Richtigkeit erheben können. In diesem Lichte erscheint die Behauptung des Verfassers, daß zurzeit viele Leute fast zur Hälfte auf Kosten des Hausbesitzers leben, absurd.

Wir wollen nicht sagen, daß die Hausbesitzer heute durchweg auf Rosen gebettet sind; es gibt viele darunter, die sich mit Not und Mühe über Wasser halten. Nicht deshalb, weil die jetzigen Mietserträge die Verzinsung nicht decken, sondern weil weite Kreise der Mieter infolge der Misere der Zeit ihre Miete zu zahlen nicht im Stande sind, und der Hausbesitzer in der Disposition über sein Eigentum durch das Mieterschutzgesetz, das heute noch unentbehrlich ist, beschränkt ist. Es gibt Häuser mit zahlreichen Mietern, die zurzeit nichts einbringen, weil kein Mieter Miete zahlt. Besonders übel dran sind die Besitzer von Häusern, die Wohnungen von 1—3 Zimmern haben, und die von Arbeitslosen bewohnt werden. Die Regierung hatte durch Verordnung bestimmt, daß Arbeitslose aus Wohnungen der oben bezeichneten Größe in der Winterzeit, d. h. vom 1. November bis 31. März nicht exmittiert werden dürften. Vor Ablauf dieses Zeitabschnitts ordnete eine weitere Verordnung in diesem Jahre an, daß die Periode, in der die Exmission unterbleiben muß, bis 1. November verlängert wird. Und wenn diese letztere Verordnung erlischt, d. h. am 31. 10. 32, dann tritt die erste wieder in Kraft, so daß der Arbeitslose, wenn diese Verordnungen in Kraft bleiben, überhaupt nicht exmittiert werden kann. In welche Lage der Eigentümer eines solchen Hauses gerät, ist klar: er wird in gewisser Weise völlig enteignet. Miete erhält er nicht, den Mieter heraussetzen und an seine Stelle einen zahlungsfähigen hereinnehmen darf er nicht. Das Einzige, was er darf, ist, die Steuern bezahlen. Das darf er nicht nur, sondern das muß er. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der dringendster Abstellung bedarf. Die Arbeitslosigkeit ist ein Elend, das die Allgemeinheit belastet. Man kann nicht von einzelnen Hausbesitzern verlangen, daß sie einen Teil der Kosten dieses Elends allein tragen sollen. Hier muß die Kommune resp. der Staat einspringen, und zwar so bald als möglich!

Der Verfasser des mehrerwähnten Artikels hat für die wirklichen oder vermeintlichen Nöte der Hausbesitzer ein Rezept gleich bei der Hand: die Mieter, die ein Einkommen von mehr als 3000 Zloty haben, sollen auf Grund eines neu zu erlassenden Gesetzes die volle Vorkriegsmiete bezahlen. Der Verfasser ist einseitig so voreingenommen, daß er die ungeheuere Tragweite einer solchen Maßnahme für das ganze Wirtschaftsleben gar nicht abzumessen im Stande ist. Sein Vorschlag würde, wenn er verwirklicht würde, die kargen Reste unseres Wirtschaftslebens so belasten, daß es vollends zusammenbrechen müßte. Die heutigen Löhne und Gehälter bilden nämlich, wie alle Welt weiß, zur Not das Existenzminimum der Empfänger; würden sie wegen einer Mietserhöhung erhöht werden müssen, dann wäre eine leidlich gewinnbringende Wirtschaft nicht mehr möglich.

Eine Aufhebung des Mieterschutzgesetzes resp. eine Abänderung desselben wird natürlich kommen, aber sie kann erst kommen, wenn gegen eine mögliche Ausbeutung des Mieters durch eine intensivere Bautätigkeit ein wirksames Gegengewicht geschaffen ist.

Juristische Rundschau.

Die Berufung im Falle der Steuerbemessung durch die Behörden.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine Entscheidung von großer Bedeutung für alle Einkommensteuerzahler, die durch Nichteinreichung der Selbsteinschätzung die Folgen der im Art. 50 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes vorgesehenen Einschätzung, d. h. der von der Behörde vorgenommenen Steuereinschätzung tragen müssen, wurde in diesen Tagen vom Obersten Verwaltungsgericht getroffen.

Die Nichteinbringung der Selbsteinschätzung hat bekanntlich zur Folge, daß der Steuerzahler das ihm von den Steuerbehörden auferlegte Steuermaß tragen muß, ohne daß ihm das Recht zustehe, dagegen Berufung einlegen zu können. Im Falle einer Berufung braucht die Steuerbehörde jedoch nicht darauf zu reagieren, sie kann die Berufung ebenso unerledigt lassen. Nun erhob sich die Frage, ob eine Berufung unerledigt bleiben durfte, wenn die Steuerbehörde die Überzeugung hatte, daß die Berufung den rechtlichen Grundlagen nach zu berücksichtigen ist. Das war die Frage, deren Beantwortung durch das Oberste Verwaltungsgericht unter Umständen bedeutsame Folgen für die von der Steuerbehörde geübte Einschätzung haben konnte.

Eine der Berufungskommissionen nahm eine Herabsetzung des durch die erste Instanz festgesetzten Steuerausmaßes vor, indem sie einen Betrag von 44 500 Złoty von der ursprünglichen Steuerbemessungshöhe in Abzug brachte, weil der Steuerzahler in einer allerdings verspätet eingereichten Berufung nachwies, daß dieser Betrag tatsächlich als Verlust durch Auflösung eines eingegangenen Vertrages ihm angerechnet werden müsse. Der Steuerzahler hatte keine Selbsteinschätzung eingereicht, die Einschätzung war daher von der Steuerbehörde erfolgt. Der Vorsitzende der Berufungskommission legte gegen den Abzug der oben genannten Summe Verwahrung ein und da er damit nicht durchkam, strengte er beim Obersten Verwaltungsgericht die Klage gegen die Berufungskommission an, worin er ihr zum Vorwurf machte, sie habe bei der Behandlung des Falles ihre Befugnisse überschritten. Das Oberste Verwaltungsgericht lehnt die Klage mit der Erklärung ab, daß die Berufungskommission das Recht habe, die Berufung zu behandeln. Wie das Oberste Verwaltungsgericht ausführt, hat die Berufungskommission nicht die Pflicht, eine Berufung gegen eine Steuerbemessung in Betracht zu ziehen, es stehe ihr aber das Recht zu, von dem in der Berufung angeführten Material Gebrauch zu machen, wenn sie es wünscht. Es sei ihr keineswegs verboten, jedes in ihren Besitz gelangende Tatsachen- und Beweismaterial nach Bedarf zu verwerten, auch wenn es von einem säumigen Steuerzahler herrührt. Dies ergebe sich sowohl aus dem Gesetz selbst, wie aus den Bestimmungen der Ausführungsverordnung zum Gesetz (§§ 124, 125, 139), welche darauf Gewicht legen, daß die Steuerbemessung ganz genau erfolge, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dieser Grundsatz auch dem Steuerzahler gegenüber gewahrt werden soll, welcher die Steuerselbsteinschätzung nicht oder nicht rechtzeitig eingebracht hat. Es wäre mit diesen Bestimmungen daher auch nicht vereinbar, wenn es der Steuerbehörde untersagt sein würde, Material, welches diesem Zwecke dient, zu gebrauchen, um dadurch die Richtigkeit und Genauigkeit der Steuerbemessung wahren zu können. Es wird somit als ausgesprochener Rechtsgrundsatz für alle derartigen Fälle vorgelegt, daß „der Vorsitzende der Berufungskommission keineswegs Grund zu einer Klage an das Kassationsgericht habe, wenn die Berufungskommission trotz der nach Art. 50 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes von der Behörde vorgenommenen Steuerbemessung die vom Steuerzahler vorgelegten Beweise und Tatsachenbestände berücksichtigt hat.“ (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 20. Juni 1932 Reg.-Nr. 3444/31.)

Kleine Rundschau.

Vertauschte Säuglinge.

In einem Prozeß vor dem Landgericht in München-Gladbach, der sich um die Frage drehte, ob vor zwölf Jahren die Säuglinge Josef Beuth und Willi Donk in einem Wöchnerinnenheim vertauscht worden sind, wurde dieser Tage das Urteil gefällt. Das Gericht stellte fest, daß Josef Beuth in Wirklichkeit Willi Donk ist, und umgekehrt.

Schon kurz nach der Entbindung in dem Wöchnerinnenheim hatte Frau Donk erklärt, das Kind, das man ihr als ihr eigenes brachte, sei nicht ihr Kind. In dem Heim bestand die Sitte, die Kinder über Nacht einer Pflegerin zu übergeben, um die Wöchnerinnen zu schonen. Frau Donk blieb bei ihrer Behauptung, wagte aber nicht zu widersprechen, als man sie zurechtwies.

Da die Familien Beuth und Donk miteinander verkehrten, hatte Frau Beuth ihrerseits nach vielen Jahren Gelegenheit, die Ähnlichkeit zwischen ihrem ältesten Sohn und dem jüngeren Donk festzustellen. Unwillkürlich äußerte sie damals, daß die beiden wohl Brüder seien. So kam man auf den Vorfall im Wöchnerinnenheim zu sprechen. Die beiden Väter beschlossen, eine Feststellungsklage einzureichen.

Medizinische Spezialisten nahmen sich dieses sonderbaren Falles an und führten zunächst eine Blutgruppenprüfung durch. Diese ergab, daß Josef Beuth von beiden Ehepaaren, Willi Donk nur vom Ehepaar Beuth abstammen könnte. Weitere Untersuchungen der Kiefer und Augen bestätigten die Vermutung, daß die Kinder vertauscht worden seien.

Das Gericht hat als erwiesen angenommen, daß die Verwechslung vor zwölf Jahren stattgefunden hatte, als die Pflegeschwester die beiden Kinder in den Schlafsaal zurückbrachte, in dem sich die Mütter befanden. Infolgedessen werden die zwölfjährigen Jungen ihre bisherigen Eltern verlassen, vorausgesetzt, daß nicht gegen die Entscheidung der ersten Instanz Berufung eingelegt wird.

Bruno Kastners Ende.

In Bad Kreuznach hat sich der einst so populäre Filmschauspieler Bruno Kastner aus Verzweiflung über wirtschaftliche Not im Hotel erhängt. Bruno Kastner hat einen Abschiedsbrief an seine in Berlin lebende Frau, die Kabarettistin Liesbeth Thiersch, hinterlassen. Die Gattin verfügt — ein Zeichen der Not — kaum über die Mittel, um nach Kreuznach reisen zu können.

„Graf Zeppelin“ zur England-Fahrt gestartet.

Berlin, 2. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 7.11 Uhr bei strömendem Regen zu seiner England-Fahrt gestartet. Dr. Eckener hat die Führung des Schiffes übernommen. Unter den 12 Passagieren, die an der Fahrt teilnehmen, befinden sich Gräfin Brandenstein-Zeppelin, der spanische Luftfahrtminister und einige englische Journalisten. Gegen 18 Uhr wird das Luftschiff in London landen und nach kurzem Aufenthalt zu einer 24stündigen Rundfahrt über Süd-England starten. Am Sonntag nachmittag wird „Graf Zeppelin“ über London kreuzen und gegen 19 Uhr die Heimfahrt nach Friedrichshafen antreten, wo er Montag früh erwartet wird.

VIII. Europäischer Nationalitäten-Kongreß.

Programm-Rede des Präsidenten Wilfan.

Am Mittwoch vormittag fand die Eröffnungssitzung des Achten Kongresses der europäischen Volksgruppen im Saale des niederösterreichischen Landtages in **Wien** statt. Es hatten sich Abgeordnete aus fast allen europäischen Staaten eingefunden. Der **Kongreßpräsident Dr. Wilfan** (Slowene) entwickelte in einer Eröffnungsrede in fesselnder Weise das umfassende Programm des Kongresses. Er führte u. a. aus:

„Die Friedensverträge haben kaum einen Staat in Europa geschaffen, der eine vollständig gleichartige Bevölkerung besitzt, die bloß einer einzigen Nationalität angehört. Die nationalen Minoritäten der Staaten sind Teile der Gesamtbevölkerung, die durchaus nicht übersehen und unbeachtet bleiben können. **Nach und nach ist die Frage der nationalen Minderheiten eine Schicksalsfrage des gesamten Europa geworden,** und zwar dadurch, daß alle nationalen Minderheiten gleichzeitig Teile eines Volkes sind, die anderwärts die nationale Majorität des Staates bedeutet. Diese Aufteilung auf mehrere Staaten hindert nicht, daß die einzelnen Teile eine geistige Einheit bilden, **ein lebendiges Ganzes mit lebhaftestem Gemeinschaftsgefühl.** (Lebhafter Beifall.) Dieses Gemeinschaftsgefühl verlangt vor allem die Erhaltung der gemeinsamen Sprache und der gemeinsamen Kultur. (Wiederholter Beifall.) Dieser Lebensstrom läßt sich nicht durch politische Grenzen unterbinden.

Der Bestand der nationalen Minderheiten und ihr Verhältnis zu den nationalen Mehrheiten in anderen Staaten hat große internationale Spannungen verursacht, die unter besonderen Umständen in gefahrvoller Weise gesteigert werden können. **Man kann natürlich eine nationale Minderheit nicht mit der Hacke beseitigen, trotzdem hier und da auch sehr radikale Methoden empfohlen worden sind. Gesteigerte Unduldsamkeit hat an vielen Orten zu dem Versuche geführt, die nationalen Minderheiten gänzlich auszulöschen.** (Vgl. die letzte Hetzrede Fiedlers in Bromberg. Die Red.) Wir wissen, daß man jene Staaten, wo die Minoritäten nicht unterdrückt werden, heute an den Fingern einer Hand abzählen kann, gleichgültig, ob diese Minoritäten einen gesetzlichen Schutz genießen oder nicht. Das Spiel der politischen Kräfte wendet sich fast überall zuungunsten der Minoritäten. Das zeigt sich deutlich aus der Sammlung von Materialien, die dieser Kongreß veranstaltet und heuer neuerlich ergänzt hat.

Die Unduldsamkeit macht sich breit, und die Folgen zeigen sich schon heute in den Beziehungen der Staaten. Die Folgen der Unterdrückung der Minderheiten beginnen über die Grenzen überzugreifen. Das Mißtrauen zwischen den Staaten wächst, die Zusammenarbeit wird erschwert. **Die wichtigsten internationalen Konferenzen verlaufen fruchtlos. Man kann sich über die wichtigsten Fragen nicht einigen. Eine der Hauptursachen ist die falsche Behandlung der Minoritäten, die den Streit in Permanenz erklärt** und die Beziehungen der Regierungen vergiftet.

Die ausschließlich innerstaatliche Bedeutung des Problems ist eine juristische Fiktion. **Das Problem ist international,** weil es völkerrechtlichen Normen unterliegt. Wenn man nun nach Abhilfe sucht, so werden freilich die einzelnen Staaten und Nationalitäten verschiedene Gesichtspunkte haben. Auf diesem Kongreß aber herrscht eine Gemeinsamkeit der elementaren Grundforderungen nach Erhaltung des eigenen Volkstums und der Freiheit seiner kulturellen Entwicklung.

Wir haben scharfe, aber berechtigte Kritik an der Behandlung der Minderheitenfragen durch den Völkerbund üben müssen. Die unbefriedigende Lage der nationalen Minderheiten vergiftet die Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten und gefährdet den Frieden. Zur Schlichtung von Konflikten müssen paritätische Kommissionen innerhalb der Staaten bestellt werden. Nur so kann das friedliche Zusammenleben in einem Staate ermöglicht werden. Wir dienen nicht einer einseitigen Machtpolitik, sondern wollen lediglich den ethischen Geboten der Anerkennung und Achtung fremden Volkstums Geltung verschaffen und damit dem sittlichen und kulturellen Aufstieg der europäischen Menschheit."

Die Rede des Präsidenten, die durch den Rundfunk verbreitet wurde, fand starken Beifall. Es kamen danach die **Vertreter der einzelnen Nationalitäten** zu Wort, die die Grundsätze der Minoritäten und ihre Forderungen begründeten, teilweise aber von den Wünschen der eigenen Volksgruppe sprachen. So sprachen Abg. Schiemann-Riga (Deutscher in Lettland), Geza von Szüllö (Ungar in der Tschechoslowakei), Prof. Masferrer (Katalane aus Spanien), Prof. A. Kurtschinski (Russe in Estland), Abg. Z. Palenskij (Ukrainer aus Polen).

*

Grundsätze des Nationalitätenrechts.

Am zweiten Sitzungstag

des Europäischen Nationalitätenkongresses am Donnerstag, dem 30. Juni, sprach zunächst **Professor Ernest Bovet** aus Lausanne, der Führer der westschweizerischen Völkerbundsliga, als vom Kongreß besonders geladener Referent zu dem Punkt „Allgemeine Gültigkeit der Grundsätze des Nationalitätenrechts im europäischen Raum". Der Minderheitenschutz solle zwar universell sein, aber die aus den Friedensverträgen hervorgegangenen Zustände seien in mancher Beziehung empörend. Sie dürften dennoch nicht mit Gewalt geändert werden. Der Grundsatz des allgemeinen Minderheitenschutzes hätte im Völkerbund seinen Platz finden sollen. Die Großmächte haben das, geleitet vom Dogma der Souveränität, aber verhindert, andere Staaten aber zum Minderheitenschutz verpflichtet. Trotz aller Enttäuschungen müsse man am Völkerbund festhalten; **denn die Schuld an der schweren Lage der Minderheiten trage nicht der Völkerbund, sondern Unverständnis und Unfähigkeit vieler Staatsmänner.**

*

Kirche und Volk.

Die Sitzung des Europäischen Nationalitätenkongresses am Donnerstag nachmittag brachte mit dem **gemeinsamen Eintreten von Vertretern der christlichen Religionsgemeinschaften für die Erhaltung des Volkstums** eine der bedeutendsten Kundgebungen der europäischen Nationalitätenbewegung.

Führende Vertreter der katholischen, der evangelischen, der ukrainisch-unierten, und der griechisch-orthodoxen Kirche sprachen sich übereinstimmend **für die Pflege des Volkstums durch die Kirchen und gegen jeden Mißbrauch kirchlicher Institutionen für den Zweck der Entnationalisierung** aus. Im Volk, das war der Grundgedanke aller Reden, verkörpert sich eine gottgewollte Lebensordnung, deren Störung eine Handlung wider das göttliche Gebot ist.

Der Vertreter der römisch-katholischen Kirche.

Als erster Redner sprach **Prälat Dr. Drexel.** Er hob hervor, daß die Kirche nicht nur das völkische Leben dulde, sondern ganz wesentlichen Anteil an seiner Entwicklung habe. Die Gemeinsamkeit des Gottesdienstes sei eine der stärksten volkerhaltenden Kräfte. An Hand eindrucksvoller Erlebnisse zeigte Dr. Drexel, wie bei in ihrem Bestand bedrohten Volksgruppen das kirchliche Leben der Mittelpunkt des nationalen Lebens geworden sei. Die Kirche ist ihrer ganzen Natur nach darauf angewiesen, das Volkliche zu erhalten. Denn ebenso wie die Kirche an der Entwicklung der nationalen Kulturen und an der Bildung der Muttersprache Anteil hat, ist auch der Anteil des Volkstums am kirchlichen Leben sehr hoch zu bewerten. Denn nur der Gebrauch der Muttersprache hat der Kirche eine umfassende Seelsorge ermöglicht. Eine Volksgruppe, die keine aus dem eigenen Volk stammenden Priester habe, verfällt leicht der Entnationalisierung. Ebenso aber wenden sich die Gläubigen vom kirchlichen Leben ab, wenn der Gottesdienst nicht in ihrer eigenen Muttersprache stattfindet. Eine wesentliche Aufgabe der Volksgruppen sei es daher, für einen priesterlichen Nachwuchs aus dem eigenen Volk zu sorgen. In jüngster Zeit habe Papst Pius XI. dem Bischof von Osnabrück den Auftrag gegeben, dem kirchlichen Leben der Auslandsdeutschen im Osten seine besondere Sorge zu widmen. Jeder Priester hat also die Pflicht, seinem Volk das Gut des Volkstums und der Muttersprache zu erhalten.

Der Vertreter der evangelischen Kirche.

Für die evangelischen Kirchen nahm **Professor Dr. Keller** von der europäischen Zentralstelle kirchlicher Hilfsaktionen in Genf eine durchaus gleichartige Stellung ein. Die Kirche sieht im Volkstum einen anerkannten Wert, den sie schützen will. Die Kirche würdigt die Muttersprache jedes Volkstums, besonders die evangelische Kirche, da sie nicht, gleich der katholischen, eine universale Kirchensprache besitzt. Die Reformation hat den Wert des Volkstums besonders anerkannt, indem sie die Bibel in alle Sprachen übersetzte. Das religiöse Leben verlangt die vollste Freiheit der Muttersprache. Für sprachliche Rechte tritt die Kirche auch im Interesse des Friedens ein. Kein Staat hat inneren Frieden, der eine Verwüstungspolitik gegenüber geistigen Werten seiner Völker treibt. Auch sprachliche und kulturelle Irredenta ist gefährlich. Die evangelische Kirche braucht die Freiheit des Wortes auch über die Landesgrenzen hinaus, weil sie für ihre „geistlichen Auswanderer", für ihre Diaspora zu sorgen hat. Dazu kommt die „ökumenische Bewegung" der nichtkatholischen Kirchen, die wegen ihrer hohen sozialen Bedeutung die Förderung aller Staaten und Völker verlangt.

Die Beziehungen eines Volkstums oder einer Kirche zum verwandten Ausland müssen nicht immer als ein „gefährliches Element" betrachtet werden können. Auch die Staaten und die Völker — schließt der Redner — brauchen in ihrem Verkehr miteinander ein Mindestmaß von Vertrauen, das tatsächlich ein Existenzminimum bedeutet. Gewiß hat der Staat ein anderes Ethos als die Kirche. Aber wo dieses Ethos nicht gespeist wird von dem Glauben an höchste geistige Kräfte, an eine letzte Verantwortlichkeit, hat es keine schöpferische Kraft. Die Welt aber — das liegt vor aller Augen — bedarf heute einer Neuschöpfung. **Die Welt, wie sie war, ist gerichtet und vergangen. Wir können nicht mehr in ihr miteinander leben, und die sie um jeden Preis festhalten wollen, stürzen uns alle ins Verderben.**

Als zweiter römisch-katholischer Redner sprach Pfarrer Doktor Karlicki von der tschechoslowakischen Minderheit in Wien, der sich im wesentlichen den Ausführungen Dr. Drexels anschloß.

Domherr Dr. Hornykiewicz legte

für die ukrainisch-unierte Kirche

das Bekenntnis zur Freiheit des Volkstums ab und bezeichnete es als eine der höchsten Aufgaben der ukrainischen Kirche, die Brücke zwischen Osten und Westen zu bilden. Wer sich gegen das Volkstum vergeht, so erklärte er, vergeht sich gegen Gott.

Der ehemalige russische Kultusminister Professor Kartaschew verwies darauf, daß

die griechisch-orthodoxe Kirche

sich seit jeher für die Freiheit des Volkstums eingesetzt hat. Die griechisch-orthodoxe Kirche habe stets die Muttersprache der verschiedenen Völker begünstigt und die Abhaltung des Gottesdienstes in der Muttersprache gefordert.

Der Präsident des Kongresses Dr. Wilfan legte das Ergebnis der Stellungnahme der Kirchen in einer Erklärung zusammen, die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

„Der 8. Europäische Nationalitätenkongreß stellt mit hoher Genugtuung fest, daß die auf Erhaltung und freie Entfaltung des Volkstums gerichteten Grundforderungen unserer Bewegung mit den Lehren und Grundsätzen der Kirchen im Einklang stehen.

Es erfüllt ihn mit Befriedigung, daß das Wirken der Kirchen selbst seit Jahrhunderten auf dem Volkstum aufgebaut ist und daß insbesondere Befriedigung der religiösen Bedürfnisse in der Sprache der Gläubigen als ein geheiligtes Recht galt und noch gilt.

„Der Kongreß stellt fest, daß im Gegensatz zu dieser Lehre und Tradition in verschiedenen Gebieten Europas Versuche unternommen werden, das Wirken der Kirchen zuungunsten einzelner Nationalitäten zu beeinflussen und die kirchlichen Einrichtungen für Zwecke der Entnationalisierung zu mißbrauchen. **Der Kongreß hält solche Versuche,** durch die der völkerverbindende Einfluß der Kirchen untergraben wird, besonders zu einer Zeit, da ein aggressiver Nationalismus ohnehin den Frieden der Welt bedroht, für äußerst verderblich und verurteilt sie aufs schärfstte.

„Der Kongreß richtet an die Kirchen den Appell, die natürlichen Rechte der Minderheiten, sowohl in ihrem eigenen Wirkungskreise, als auch überall dort, wo es in ihrer Macht liegt, zu stützen und tatkräftig zu fördern."

*

Empfang beim österreichischen Bundespräsidenten.

Am gleichen Tage empfing der österreichische **Bundespräsident Miklas** das Präsidium des Europäischen Nationalitätenkongresses unter Führung seines Präsidenten Dr. Wilfan. In seiner Begrüßungsansprache führte der Bundespräsident u. a. aus: Immer stand es fest, daß das Streben jeder nationalen Minderheit nach Wahrung ihrer völkisch-kulturellen Eigenart und Sicherung ihrer kulturellen Entwicklungsfreiheit durchaus berechtigt sei, aber auch mit der notwendigen Rücksicht auf die staatsbürgerlichen Pflichten in Einklang gehalten werden müsse. Darüber hinaus haben sie stets auch ein gewisses Anrecht auf kulturelle Verbundenheit mit ihren Stammesvölkern anerkannt, wie sie andererseits auch loyale Mitarbeit am Aufbau des einzelnen Staates forderten. Ich brauche wohl nicht zu betonen, wie sehr eine glückliche und möglichst befriedigende Lösung aller dieser heiklen Fragen nicht nur für den inneren Frieden der einzelnen Staaten Europas bedeutsam ist, sondern auch für die Erhaltung eines friedlichen Verhältnisses der Staaten und Völker Europas und des Weltfriedens. Ich kann daher nur Ihrer Meinung beipflichten, daß die Lösung aller dieser mit dem europäischen Minderheitenprogramm zusammenhängenden Fragen **nicht nur im Interesse der dadurch zunächst betroffenen Völkerschaften, sondern ebenso in demjenigen der Mehrheitsvölker** liegt und auch von den großen Nationen Europas richtig eingeschätzt werden soll.

*

Der Kongreß tanzt . . .

In der Freitag-Sitzung

des VIII. Europäischen Nationalitäten-Kongresses kam es zu einem heftigen Zwischenfall, als der Vertreter der ungarischen Gruppe in der Tschechoslowakei, **Graf Esterhazy,** eine Rede über die Verfolgung der ungarischen Minderheiten in der Slowakei halten wollte. Er wurde wiederholt vom Präsidenten Dr. Wilfan mit lauten Zurufen unterbrochen. Graf Esterhazy rief: Dazu kann man nichts anderes sagen als: Der Kongreß tanzt! Die Sitzung wurde schließlich unter stürmischem Lärm unterbrochen. Wie es heißt, wollte Graf Esterhazy darauf hinweisen, daß der Kongreß, der bisher nur theoretisch gehandelt habe, auch praktische Arbeit leisten müsse, und daß die Tschechoslowakische Regierung bis heute nichts unternommen habe, um die Not des in der Tschechoslowakei befindlichen ungarischen Volkes zu lindern.

Die erregte Sitzung hatte noch ein tragisches Nachspiel am Freitag nachmittag:

*

Präsident Dr. Wilfan erlitt einen Schlaganfall.

Er brach wegen plötzlich aufgetretener Gehirnblutung bewußtlos zusammen und mußte in ein Sanatorium überführt werden. Wilfans Tätigkeit war es hauptsächlich zu danken, daß die Minderheiten in über 40 Staaten sich alljährlich zu einem Kongreß mit gemeinsamen Richtlinien zusammenfanden.

*

Schluß des Wiener Nationalitäten-Kongresses

Der in Wien tagende Nationalitätenkongreß wurde am Freitag, dem 1. Juli, zum Abschluß gebracht. Im Laufe des Vormittags wurde die Diskussion über **das Verfahren des Völkerbundes bei der Beschwerdeführung der nationalen Minderheiten** fortgeführt. Der Generalsekretär des Kongresses verlas eine Entschließung, in der eine Reform des bisherigen Verfahrens in den Minderheitenangelegenheiten gefordert wird. Nach Annahme verschiedener Resolutionen **wurde der Kongreß geschlossen.**

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 6. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Frühkonzert. 09.30: Dr. Kurt Zarek: Ein Tag ohne Geld. 11.00: Von Hamburg: **Einweihung des deutschen Kolonial-Ehrenmals.** 12.00: Wetter. Anschl.: Opernpotpourris (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Florian Kienzl: Graz, die südlichste deutsche Großstadt. 15.45: Frauenstunde. Wera Freitag: Pflege und Reparatur der Haushaltmaschinen. 16.00: Lektor Claude Grander: Neue Wege der französischen Psychologie (I). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann: Streifzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch (II). 18.00: Das Orchester und seine Instrumente (VIII) (Robert Herrnried und Mitwirkende). 18.30: Prof. Dr. Moser: Biologische Beobachtungen am Meeresstrande (I). 18.55: Wetter. 19.00: Volkswirtschaftsfunk. Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller: Das Mißverhältnis von Erzeugung und Verbrauch als Krisengrund. 19.20: Stunde des Beamten. Paul Kramer: Das Laufbahnsystem der Reichsbahn. 19.40: Ob.-Ing. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Von Hamburg: **Militärkonzert.** 21.00: Wetter, Nachrichten und Sport (I). 21.10: Von Breslau: **„Scheherezade 1932".** 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konezrt. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert. 15.30: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: Kurkonzert. 17.30: Das Buch des Tages. 18.05: Von Gleiwitz: Lieder. Gottsucherlieder von Gustav Schüler. 18.50: Erlebnisse in Südtirol. 19.10: Die Sommererholungsreise des geistigen Arbeiters. 19.30: Wetter. Anschl.: **Volkstümliches Konzert.** 21.10: **„Scheherezade 1932".** Hörspiel mit Schallplatten von Leo Matthias.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 10.05: Schulfunkstunde. Annemarie Hering: Ein Tag im Arbeitsamt. 11.30: Konzert. 13.30 bis 14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendbühne. 16.05: Lehrerstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Schallplatten. 17.45: Bücherstunde. 18.25: Aus der Neuroßgärter Kirche: Motette. Funkchor. 19.10: Volksgesundheitspflege. 19.35: Von Danzig: Schummerstunde. 20.10: von Danzig: **Musik für Bratsche und Klavier.** Winfried und Reinhard Wolf. 21.00 Von Langenberg: **Der heitere Mittwoch.**

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. Philh. Orch. 18.20: Leichte Musik. 20.00: **Leichte Musik. Rapacki-Trio.** 21.00: **Klaviervortrag. Ed. Steinberger. 22.50—23.30: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der ausländische Kapitaleinfluß im polnischen Wirtschaftsleben.

In einem Artikel, der den übermäßigen fremden Kapitaleinfluß auf das polnische Wirtschaftsleben und Bankwesen als den polnischen Interessen zuwiderlaufend scharf bekämpft, veröffentlicht die „Gazeta Warszawska“ beachtenswerte Ziffern über den Stand der ausländischen Beteiligungen in Polen. In diesem Aufsatz heißt es u. a.: „Der Zufluß von Auslandskapitalien hat naturgemäß eine Abhängigkeit der Nationalwirtschaft von fremden Einflüssen zur Folge. Besonders gefährlich ist er da, wo der ausländische Einfluß an sich schon sehr groß ist. Von dem Ausmaße dieses Einflusses zeugt die Tatsache, daß im Jahre 1930 ein Drittel der Kapitalien der polnischen Aktiengesellschaften sich in fremden Händen befand und 54,8 Prozent aller Aktienunternehmen unter ausländischem Einfluß standen. Wenn man weiter berücksichtige, daß in Polen Auslandsunternehmungen ihre Tätigkeit ausüben, die über ein Kapital von 656,1 Millionen Zloty verfügen,, ferner, daß im Naphthabergbau 93 Prozent, in der Hüttenindustrie 74,9 Prozent, in der Papierindustrie 64,4 Prozent, in der chemischen Industrie 62,8 Prozent des Aktienkapitals in fremden Händen sei, so könne man sich eine Vorstellung über den fremden Kapitaleinfluß in Polen machen.

Besonders gefährlich für Polen seien die Auslandseinflüsse in den Kreditinstituten. Durch Beherrschung der Banken erweitere das Auslandskapital seinen Einfluß unsichtbar auf andere Arten von Unternehmungen, die trotzdem allgemein für polnische Betriebe angesehen werden. In Polen sei ein enormer Prozentsatz der polnischen Banken unter fremdem Einfluß. Über rein polnische Kapitalien verfügen nur die Bank Spółek Zarobkowych, die Bank Cukrownictwa, die Bank Zachodni, die Wileński Bank Ziemski (Wilnaer Landbank) und die Bank Towarzystw. Spółdzielczych (Bank der Genossenschaftsverbände).

Als geeignetste Form des Zuflusses von Auslandskapitalien müsse man — so schreibt das genannte Blatt weiter — die Anlegung in Unternehmungen betrachten, die für die Dauer ganz im Besitz des ausländischen Kapitalisten bleiben, nicht dagegen in Form des Aktienerwerbes. Sehr gefährlich sei der Zufluß ausländischen Kapitals in der Form der Errichtung von Aktiengesellschaften oder des Kaufs von Aktien polnischer Unternehmen. Erträglich sei Auslandskapital dagegen noch in der Form der Anleihe, solange der Anleihegeber keinen Einfluß auf das inländische Unternehmen ausübe. Fatal sei aber eine Politik, die die einzige Rettung in Auslandskrediten erblicke.

Das Schicksal des Eisenhüttensyndikats.

⊘ Da die Bemühungen der Hütten und der Polnischen Regierung um die Verlängerung des Eisenhüttensydikats noch keinen Schritt vorwärts gekommen sind, weil die „Huta Bankowa“ weiterhin auf dem Standpunkt steht, daß sie einer Verlängerung des Syndikats nur unter der Bedingung zustimmen könne, wenn ihre Beteiligungsquote erheblich erhöht wird, hat sich vor kurzem das Eisensyndikat in Kattowitz zu einer Sondersitzung zusammengefunden, an der alle maßgebenden Vertreter der Eisenhütten teilgenommen haben. Der wichtigste Punkt der Konferenz war die Frage der am 31. Oktober d. J. ablaufenden Syndikatsverträge. Die Konferenzteilnehmer betonten ausnahmslos die Wichtigkeit einer beschleunigten Verlängerung dieser Verträge, möglichst auf einen längeren Zeitraum. Die Vorarbeiten, die sich auch auf gewisse Abänderungen der bestehenden Verträge erstrecken, sollen unverzüglich aufgenommen werden.

Eine Einigung über die Quotenforderung der „Huta Bankowa“ ist noch nicht zustande gekommen. Einerseits besteht diese unter französischem Einfluß stehende Hütte auf einer erhöhten Quotenzuteilung, schon im voraus sich dessen bewußt, daß die übrigen Syndikatsmitglieder diese Forderung ablehnen, das Syndikat dadurch in die Brüche gehen und der „Huta Bankowa“ dann der Löwenanteil der Schienenaufträge von der französisch-polnischen Bahnbaugesellschaft Kattowitz—Gdingen zufallen werde, — andererseits steht den Forderungen der „Huta Bankowa“ der geschlossene Wille der übrigen Hütten entgegen, die lieber bereit sind, auf die Verlängerung des Syndikatsvertrages zu verzichten, als den ungerechtfertigten Forderungen der französischen Hütte nachzugeben.

Die letzte Etappe der Bauarbeiten am Hafen Gdingen. Wie von informierter Seite verlautet, hat die Polnische Regierung mit dem französisch-polnischen Baukonsortium des Gdingener Hafens einen neuen Vertrag über Ausführung der dritten und letzten Bauetappe abgeschlossen. Die Arbeiten, die noch einen Kostenaufwand von 27 000 000 Zloty beanspruchen, sollen bis zum Jahre 1935 ausgeführt sein. Die Gesamtkosten des Hafenausbaues in Gdingen werden sich für den Polnischen Staat somit auf 165 Millionen Zloty, d. i. etwa 80 Mill. Reichsmark, belaufen.

Emission von $4^1/_2$prozentigen Pfandbriefen durch die Staatliche Agrarbank Polens. Der Aufsichtsrat der Staatlichen Agrarbank Polens beschloß in der letzten Sitzung die Emission von $4^1/_2$prozentigen Goldpfandbriefen. Die Briefe werden auf Gold oder dessen Gegenwert in Golddollars, Goldfrank usw. lauten. Die Laufzeit der Briefe ist auf $40^1/_2$ Jahre festgesetzt. Der Erlös soll für landwirtschaftliche Entschuldungszwecke bestimmt sein. Vom Börsenhandel werden die Pfandbriefe ausgeschlossen.

Regierungsaufträge für die polnische Hüttenindustrie? In Verbindung mit einer Sitzung des Rates des Eisenhüttensyndikats in Warschau haben Vertreter der Eisenhütten mit dem polnischen Vizeminister für Verkehr, Gollot, Verhandlungen über die Vergebung von Aufträgen auf Eisenbahnschienen und Zubehör geführt. Unter Berücksichtigung der schwierigen Lage der Hüttenindustrie, die in Ermangelung von Aufträgen weitere Arbeiterentlassungen in Aussicht genommen hat, soll sich das polnische Verkehrsministerium bereit erklärt haben, ihre im Zusammenhang mit der Durchführung der zehnprozentigen Eisenpreissenkung gemachten Zusagen zu erfüllen und demnächst etwa 20 000 To. Hüttenprodukte in Auftrag zu geben.

Firmennachrichten.

v. Putzig (Puck). Ein neuerlicher Zahlungsaufschub für drei Monate wurde dem Kaufmann Franciszek Krzebiekki in Putzig vom Burggericht bis zum 17. September 1932 gewährt.

v. Putzig (Puck). Ein neuerlicher Zahlungsaufschub für drei Monate wurde dem Fleischermeister Ernst Hoenke in Putzig vom Burggericht bis zum 23. September 1932 gewährt.

Kleine Rundschau.

„Graf Zeppelin“ von der Englandfahrt zurück.

Friedrichshafen, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) „Graf Zeppelin“ ist heute 6.30 Uhr von seiner Englandfahrt zurückgekehrt und glatt gelandet.

Große Überschwemmungen in Japan.

Tokio, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Große Gewitterregen haben Ende der Woche riesige Schäden in West- und Süd-Japan angerichtet und eine große Anzahl von Menschenleben gefordert. Viele Dämme und Brücken sind von den Fluten zerstört und weggeschwemmt worden. Manche Flüsse sind auf weite Strecken über die Ufer getreten. Die Eisenbahnverbindungen sind an vielen Stellen unterbrochen. In der Nähe von Miki stehen 62 000 Häuser unter Wasser. Auch einige Außenbezirke Tokios sind von der Überschwemmung heimgesucht. Am Sonntag hörten die Regengüsse wieder auf und die Überschwemmungen traten langsam zurück.

Vier Todesopfer eines Motorboot-Unglücks.

Ein schweres Motorbootunglück, bei dem vier Personen ertrunken sind, hat sich in der vergangenen Nacht in der Nähe des bekannten Ausflugslokals „Marienluft“ bei Grünau ereignet. Ein mit sechs Personen besetztes Boot wurde durch die Schraube des Außenbordmotors beschädigt und sank in wenigen Augenblicken in die Tiefe. Nur zwei Insassen konnten sich durch Schwimmen retten.

Die Lage der metallverarbeitenden Industrie Polens.

Interessante Angaben über die Lage der verarbeitenden Metallindustrie entnehmen wir dem Bericht des Verbandes der Metallindustriellen und der Beantwortung des Fragebogens, der von der Industrieabteilung des „Urząd Wojewódzki“ an den Verband Anfang 1932 gerichtet wurde. Die Wellen des allgemeinen Konjunkturniederganges griffen erst Ende 1930, als in anderen Wirtschaftszweigen sich die Depression bereits stark bemerkbar machte, auf die verarbeitende Metallindustrie über, was in einem allgemeinen Preisrückgang für Fertigprodukte und Halbfabrikate und in einer anhaltenden Absatzstockung zum Ausdruck kam. Teilweise oder gänzliche Stillegung von Betrieben, Arbeiterentlassungen verbunden mit Arbeitsstreckung sind die äußeren Merkmale der anhaltenden Krise der verarbeitenden Metallindustrie, die bis in die jüngste Zeit noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Die Angaben des Verbandes sind deshalb von allgemeinem Interesse, weil der Verband ca. 80 Prozent der Gesamtzahl der in der Metallindustrie tätigen Arbeiter und ca. 45 Prozent der Gesamtbetriebe umfaßt.

In dem Zeitraum von 1930 bis 1931 erfuhr die Erzeugung der zusammengeschlossenen Betriebe eine weitere Minderung und zwar von 436 570 Tonnen auf 289 160 Tonnen. Diese Senkung der Produktion ist in erster Linie der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten (von 27 350 Tonnen auf 7 250 Tonnen), der elektrotechnischen Industrie (von 7 550 Tonnen auf 5 980 Tonnen), der Erzeugung von gußeisernen Artikeln (von 109 400 Tonnen auf 50 180 Tonnen), der Maschinenindustrie (von 165 290 Tonnen auf 135 450 Tonnen) zuzuschreiben. Die Erstellung von Draht und Nägeln (von 24 580 Tonnen auf 25 410 Tonnen) und von Metallerzeugnissen (von 11 480 Tonnen auf 27 590 Tonnen) erfuhr dagegen eine starke Aufholung.

Die Stillegung von Betrieben betrifft fast ausschließlich größere Unternehmungen. Während im Jahre 1930 noch eine Fabrik mit 2500 Arbeitern gezählt wurde, weist die Statistik vom 31. 12. 1931 keine solche Betriebsgröße mehr auf. Mit Ausnahme der Betriebe, in denen Wagen und Präzisionsapparate erzeugt werden, und in denen die Anzahl der tätigen Arbeiter in der Zeit von 1930 bis 1931 gewachsen ist, sank die Anzahl der tätigen Arbeiter in der Maschinenindustrie um 14 Prozent, in der Industrie von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen um 76,3 Prozent, in der elektrotechnischen Industrie um 50,4 Prozent, in den Gießereien um 52,9 Prozent, in der Kesselindustrie um 41,7 Prozent, in der Sanitätsindustrie um 25,3 Prozent, in der Industrie von Eisenartikeln um 22,5 Prozent, in der Industrie von Metallerzeugnissen um 14,4 Prozent, in der Nägel- und Drahtindustrie um 20,7 Prozent. In bezug auf die **Minderung der beschäftigten Arbeiter steht die verarbeitende Metallindustrie im Verhältnis zu anderen Industrien an dritter Stelle.** In der Bauindustrie betrug die Senkung 66,4 Prozent, in der Holzindustrie 50,1 Prozent, in der metallverarbeitenden Industrie 46,5 Prozent.

Die rückläufige Konjunkturentwicklung in der verarbeitenden Metallindustrie kommt auch in der Senkung der jährlichen Umsätze zum Ausdruck, und zwar von 748,5 Millionen Zloty im Jahre 1930 auf 508,2 Millionen Zloty im Jahre 1931 oder um 32 Prozent. Diese Minderung erstreckt sich auf alle Zweige der Industrie. Infolge der wirtschaftlichen Stagnation wurde die verarbeitende Metallindustrie in ihrem Absatz auf den polnischen Binnenmärkten besonders stark in Mitleidenschaft gezogen.

Der Export von Metallprodukten weist ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf. Einige Dutzend von europäischen und außereuropäischen Staaten partizipieren an der Ausfuhr Polens, teilweise mit ganz geringen Quoten. Der Zollkrieg mit Deutschland und der Verlust der russischen Binnenmärkte zwang Polen trotz der größeren Frachtkosten infolge der weiten Entfernungen neue Absatzmärkte für seine überschüssigen Produkte ausfindig zu machen. Nicht selten gelingt es der polnischen Industrie nur durch Preisunterbietungen, dem verstärkten Wettbewerb leistungsfähigerer Wettbewerber entgegenzutreten, und daher weit unter den eigenen Selbstkosten ihre Ware auf den internationalen Märkten abzusetzen. Allerdings umfaßte der Export nach Deutschland und Rußland in dem Berichtsjahre 1930 z. B. trotzdem 61,2 Prozent des Gesamtexports. Gegenüber 1930 sank die Ausfuhr von 6 171 791 Doppelzentner im Werte von 337,5 Millionen Zloty auf 5 666 645 Doppelzentner, deren Wert 256,5 Millionen Zloty betrug.

Der in der Presse wiederholte Hinweis darauf, daß die Preissenkungen für Rohstoffe zur Minderung der Produktionskosten und damit zur Erhöhung der Rentabilität der weiterverarbeitenden Metallindustrie beitragen müßten, ist nicht stichhaltig. In der Tat sind die Preise für Rohstoffe und Produktionsmittel, wie die nachstehende Tabelle zeigt, stark gesunken und zwar:

Gußeisen N 0 pro To. franko Eisenbahnwag. von 220,0 auf 208,0 Zł.
Gußeisen N 0 pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 220,0 auf 208,0 Zł.
Gußeisen N 1 pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 215,0 auf 203,0 Zł.
Gußeisen N 2 pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 210,0 auf 198,0 Zł.
Oberschles. Koks pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 50,8 auf 47,4 Zł.
Oberschles. Kohle pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 40,5 auf 40,0 Zł.
Dombrowaer Kohle pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 38,1 auf 38,0 Zł.
Schrott pro Tonne franko Eisenbahnwaggon von 155,0 auf 120,0 Zł.

Die Preisentwicklung veranlaßte die Verbraucher, die mit einer weiteren Preissenkung rechneten, von der Vorratsbildung abzusehen, und die Deckung des Bedarfs von Fall zu Fall vorzunehmen.

Um eine Preisstabilisierung und Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Gebiete der verarbeitenden Metallindustrie herbeizuführen, wurden verschiedene Hilfsmaßnahmen ergriffen. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen den Maßnahmen der sogenannten „Selbsthilfe“ und den Maßnahmen der Regierung. Neben den Tarifermäßigungen und Zollerleichterungen gehört zu den letzteren die Anwendung des Systems der Zollrückerstattung beim Export von Artikeln der verarbeitenden Metallindustrie. Auf Grund der vom Exportverband erteilten Bescheinigungen bezifferte sich die Höhe der zurückerstatteten Zölle im Jahre 1931 auf 18,7 Millionen Zloty, davon in erster Linie für den Export von Lokomotiven 7,9 Millionen Zloty, von emaillierten Blechgeräten 2,6 Millionen Zloty, von gußeisernen Artikeln 2 Millionen Zloty, für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 1,8 Million Zloty, für Textilmaschinen 1,8 Million Zloty.

Unter den Maßnahmen der Selbsthilfe ist besonders das Fortschreiten der Kartellierung zu erwähnen. Im Jahre 1931 wurde das „Centralne Biuro Sprzedaży Maszyn i Narzędzi Rolniczych“, ferner das „Syndikat Odlewni Radjatorów“ ins Leben gerufen, sodann das „Syndikat Odlewni i Emaljerni Żeliwa“ wesentlich umgestaltet. In einer an das Ministerium für Industrie und Handel gerichteten Denkschrift im April 1931 wurde vom Verband der Metallindustriellen darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Depression u. a. durch folgende Maßnahmen behoben werden könne: 1. Erteilung von Aufträgen durch die Regierung; 2. Beseitigung des Wettbewerbes der staatlichen Unternehmungen; 3. Pünktliche Zahlungsleistungen für gelieferte Waren; 4. Verbot der Einfuhr von Artikeln, die im Lande selbst hergestellt werden können; 5. Erhöhter Zollschutz; 6. Unterstützung der Privatinitiative.

Eine besondere Beachtung verdient der Hinweis auf die Beschränkung oder Aufhebung verschiedener sozialpolitischer Einrichtungen, insbesondere auf dem Gebiet der Arbeitszeit und der Krankenversicherung.

Interventionstätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft.

Die Roggenpreisbefestigung, wie sie im Verlauf des Monats Mai in Erscheinung getreten war, hatte am Posener Getreidemarkt ein so starkes Roggenangebot zur Folge, daß sich die staatliche Getreidehandelsgesellschaft gezwungen sah, zwecks Erhaltung der Preise erhebliche Getreidemengen zu kaufen und diesen Ankauf von gewissen Bedingungen abhängig zu machen. Diese bestanden darin, daß die staatliche Getreidehandelsgesellschaft Getreidekäufe von der Abnahme entsprechender Mengen von Kleie abhängig machte, über die die Getreidehandelsgesellschaft im Übermaß aus der Produktion der Mühlen verfügte, die für Rechnung der Gesellschaft Getreide vermahlen.

Die intensive Intervention der Getreidehandelsgesellschaft am Posener Markt hatte zur Folge, daß sie das Getreideangebot in den anderen Teilen des Landes nicht ganz aufnehmen konnte. Hieraus ergab sich, daß die Preise in Kongreßpolen beispielsweise um 1 bis 2 Zloty niedriger lagen, als in Posen. Infolge dieser erheblichen Preisdifferenz waren die Posener Mühlen vom Mehlmarkt völlig abgeschnitten. Die Mühlenbetriebe in anderen polnischen Gebietsteilen konnten Mehl erheblich billiger verkaufen, da sie auch das Getreide um die gleiche Preisdifferenz billiger erstanden. Infolgedessen wurden die wichtigsten Industriezentren, insbesondere Oberschlesien, von Mühlen anderer Teilgebiete, vornehmlich solchen aus Kongreßpolen, versorgt, während die Posener Mühlenindustrie für ihre Produktion keinen Absatz finden konnte.

Wie die Zentralorganisation der Westpolnischen Mühlen, nämlich die „Vereinigten Posener und Pommereller Mühlen“, bemerkt, gehe aus den dargestellten Verhältnissen hervor, daß die von der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft an der Posener Börse intensiv durchgeführte Stützungsaktion den Posener Mühlen den Mehlabsatz unterbinde. Sie fordert daher von der Getreidehandelsgesellschaft, daß sich ihre Interventionsaktion auf alle Gebietsteile Polens gleichmäßig erstreckt. Wie bekannt, hat sich aber die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft in anbetracht mangelnder Mittel und mangelnder Unterbringungsmöglichkeit für das aufgekaufte Getreide wesentlich eingeengt.

Kassenbereitschaft der polnischen Banken.

⊘ Die Kassenbereitschaft der polnischen Privatbanken zeigte Ende Mai nach einer Aufstellung des Bankenkommissariats beim polnischen Finanzministerium ein Anwachsen um 2,6 Millionen Zloty gegenüber Ende April d. J., und zwar belief sich der Bestand der Kassen und Dispositionsfonds Ende Mai auf 32,8 Millionen Zloty.

Der Liquidationsgrad der Banken, d. h. das Verhältnis der Kassenbereitschaft zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten betrug 4,6 Prozent.

Weniger günstig stellte sich nach der gleichen Quelle der Stand der kurz- und langfristigen Kredite und Einlagen dar. In der Gruppe der kurzfristigen Kredite zeigt die Summe der Diskontwechsel eine Senkung um 19,5 Mill. auf 459 Mill. Zloty, die Summe der Kontokorrentkonten um 18,7 auf 609,2 Mill. Zloty. Bei den befristeten und unbefristeten Einlagen betrug der Rückgang 8,9 Mill. (auf 468,8 Mill. Zloty), und bei den laufenden Rechnungen 11,3 Mill. (auf 186,3 Mill.) Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Zloty am 2. Juli. Danzig: Ueberweisung —,—, bar —.—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 57,45, London: Ueberweisung 32,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juli Geld	In Reichsmark 2. Juli Brief	In Reichsmark 1. Juli Geld	In Reichsmark 1. Juli Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	15.06	15.20	15.08	15.12
2.5 %	100 Holland	—.—	—.—	170.13	170.47
9 %	1 Argentinien	0.948	0.952	0.948	0.952
5 %	100 Norwegen	74.28	74.42	74.43	74.57
5 %	100 Dänemark	82.02	82.28	82.17	82.33
6.5 %	100 Island	67.93	68.07	67.93	68.07
5 %	100 Schweden	77.12	77.28	77.32	77.48
3.5 %	100 Belgien	58.56	58.68	58.49	58.61
5 %	100 Italien	21.40	21.44	21.45	21.49
2.5 %	100 Frankreich	16.55	16.59	16.535	16.575
2 %	100 Schweiz	82.17	82.33	81.92	82.08
6.5 %	100 Spanien	34.67	34.73	34.67	34.73
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.159	1.161	1.149	1.151
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.676	3.684
—	1 Uruguay	17.78	17.82	17.78	17.82
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	—.—	—.—	6.813	6.827
5.5 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
6 %	100 Lettland	79.12	79.28	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.74	13.76	13.79	13.81
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	—.—	—.—	2.747	2.753
—	1 Kairo	15.45	15.49	15.47	15.51
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein., 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,64 Zł., 100 Schweizer Franken 173,42 Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Warschauer Börse vom 1. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174,73 — 173.87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,05, 360,95 —, 359,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 32,19 — 31,87, Newyork 8.917, 8,937 — 8,897, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,80, 174,23 — 173,37, Tallin —, Wien —, Italien 45,40, 45,63 — 45,17.

*) London Umsätze 32,05—32,00.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Züricher Börse vom 2. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris $20,14^1/_2$, London 18,29, Newyork $5,11^3/_4$, Brüssel 71,30, Italien 26,15, Spanien 42,51, Amsterdam 206,00, Berlin 121,65, Stockholm 93,75, Oslo 90,75, Kopenhagen 99,75, Sofia 3,72, Prag 15,15, Belgrad 8,50, Athen 3,25, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 8,30, Buenos Aires 1,15, Japan 1,40.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 162,00—172,00, Hafer, märk. —,—, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,25—34,25, Roggenmehl 25,60—27,40, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,60, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz nicht einheitlich.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 2. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: Mastochsen 90—95, fleischige Ochsen 80—85; junge Mastbullen 80—85; Mastkühe 80—90; fleischige Kälber 80—85 gut genährte Kälber 85,00—90,00; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 130—140, von 130—150 kg 120—130; fleischige Schweine von 110 kg 105—115.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.